Nr. 303 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 27. Dezember 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Baterländische Blätter" „Kinder-Zeitung". „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Reparationsunfähig

Das Baseler Gutachten

Die Baseler Etappe liegt hinter uns. Sie hat alle Bedenken gerechtfertigt, sie hat aber auch die Hoffnung erfüllt, und zwar restlos erfüllt, daß dieser Umweg nichts verschütten, nichts verbauen möge, denn das Ziel nicht erreichen hieße die letzten Voraussetzungen für das Chaos schaffen. Von hier aus gesehen muß das Baseler Gutachten gewertet werden als das, was es ist: die restlose Bestätigung der Reparationsunfähigkeit Deutschlands.

Hier liegt der Kern. Hierum geht der Kampf. Der Baseler Bericht wird da enttäuschen, muß enttäuschen, stark enttäuschen, wo man in der Welt den Sinn, die tieferen Ursachen der furchtbaren Krise erfaßt hat, die ganze Wirtschaftszweige lahmlegte, in deren düsteren Schatten von Arbeitslosenmillionen heute die Völker vegetieren. Wo diese Erkenntnis durchgebrochen ist, wo sie alle politischen und spitzfindisch juristischen Fesseln gesprengt hat, da kann der Baseler Bericht nicht befriedigen. Und trotzdem: gerade die, nur die wird er restlos enttäuschen, die in blindem Wahn heute noch dem Buchstaben von diktierten Verträgen verfallen sind, die nie den Hauch eines Geistes verspürt haben, sondern deren schwache Lebenskraft aus politischem Ungeist und weltwirtschaftlichem Unverstand geboren war. — Und die Tatsache, daß der Baseler Bericht all die Hoffnungen, die diese Krise noch auf ihn gesetzt haben, in die Winde schlägt, macht ihn bei allen Mängeln zu einem guten Bericht.

Das Baseler Gutachten mußte in der Schärfe und in der Prägnanz seiner Formulierungen weit hinter dem Layton-Bericht zurückbleiben. Die Bestimmungen des Youngplans, deren Rahmen, deren Enge, die Baseler Sachverständigen respektieren mußten, lassen keinen Raum für ein wirklich unabhängiges, ungetrübtes, unditiertes Urteil. Und trotzdem: trotzdem läßt das Baseler Gutachten keinen Zweifel daran, daß für die Gegenwart, aber auch für die nahe Zukunft Deutschland und die deutsche Wirtschaft reparationsunfähig sind.

Von größter Tragweite für die kommende Regierungskonferenz muß die Feststellung sein, daß all das, was Deutschland überhaupt tun konnte zur Ueberwindung der Krise getan ist. Die Sachverständigen erkennen in aller Form an, daß neue Lasten der deutschen Wirtschaft über das Maß hinaus, was nun die letzte Notverordnung gebracht hat, nicht mehr zugemutet werden können. Deutschland hat diese seine Pflicht bis aufs Letzte erfüllt.

Als schwächsten Punkt des Gutachtens muß man es bezeichnen, daß die Sachverständigen unter dem Druck, unter dem politischen Druck, der in dieser Hinsicht allein von Frankreich ausgeht, noch immer Spekulationen, Reparationsspekulationen für eine fernere Zukunft für möglich halten. Sie haben hierbei an die deutsche Reichsbahn, an den großen Leistungsträger, gedacht. Oder anders ausgedrückt: Ist einmal die heutige Krise, die die Grenzen der Katastrophe längst berührt hat, überwunden, dann könnte wieder eine Reparationsfähigkeit möglich werden. Hier ist ein Abglanz spürbar jener hartnäckigen Forderungen Frankreichs, auf den Youngplan, will heißen auf die Reparationen überhaupt, um keinen Preis zu verzichten.

Die deutsche Regierung kann, darf, will die Weltöffentlichkeit darüber nicht im Zweifel lassen, daß sie nicht mehr die Hand bieten kann für eine Rückkehr zum Wahnwitz der Reparationspolitik. Wenn es wirklich gelingt, in absehbarer Zeit die große Krise durch eine Epoche der Konjunktur wieder abzulösen, soll dann durch Rückkehr zu dem Wahnwitz der Reparationen, der schließlich die letzte Ursache der Weltkrise bleibt, der Keim zu einer neuen Epoche tiefsten wirtschaftlichen Unglücks gelegt werden? Wenn die Staatsmänner auf die große Europakonferenz gehen, dann müssen die Anwälte für diesen großen Prozeß das Recht und die Vernunft sein. Und das Urteil kann nur gipfeln in dem, was Basel trotz aller Vorsicht bei der Formulierung klar hat anklingen lassen: Reparationsunfähig!

Das Programm für die Senkung der Postgebühren

Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge ist in dem Programm für die Senkung der Postgebühren u. a. vorgesehen, daß bei Paketen die Zustellungsgebühr von 20 Pfennig in allen Zonen auf 15 Pfennig herabgesetzt wird. Ferner können Empfänger die Pakete selbst abholen und damit die Zustellungsgebühr sparen. Im Fernsprechwesen bleibt die Grundgebühr unangetastet, während die Gesprächsgebühr von 0,10 auf 0,09 RM. herabgesetzt wird. Im Telegrammverkehr wird die Gebühr für ein Wort von 0,15 auf 0,12 RM. herabgesetzt. Die Drucksachengebühr, die bisher für 20 Gramm 0,04 RM. betrug, wird auf 0,03 RM. herabgesetzt. Bei den Wurfsendungen, die bisher 2 Rpfg. betrugen, tritt eine gestaffelte Herabsetzung ein.

Das Echo des Baseler Berichts

Churman und Borah über die Reparationsfrage - Keine Rückkehr zu dem bisherigen System

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, erklärte in San Diego (Kalifornien), er erwarte nicht mehr, daß Reparationen oder Kriegsschulden jemals wieder in der alten Höhe gezahlt würden. Eine Lösung in diesem Sinne müsse vor dem Ablauf des Moratoriums im Juni gefunden werden.

In einer Besprechung des Berichtes des Baseler Beratenden Sonderausschusses erklärte Senator Borah, er könne keine Erholung Europas sehen, solange die Reparationen nicht gänzlich gestrichen seien. Wenn sich Europa nicht entschließen könne, die Reparationen abzuschaffen und die Rüstungen drastisch einzuschränken, sei es für Amerika besser, sich von Europa zurückzuziehen und ihm fortab fern zu bleiben.

Der Pariser Erzbischof über Sicherheit und Abrüstung

„Itransigeant" veröffentlicht Erklärungen des Erzbischofs von Paris, Kardinal Verdier, über die Sicherheit und die Abrüstung. Es wäre zu wünschen, so erklärte er, daß die für die Rüstungen verwendeten Summen menschenfreundlicheren Zwecken zugeführt würden. Wenn gegenwärtig die Zeit noch nicht gekommen sei, so müsse man doch von Herzen die Herabsetzung der Rüstungen wünschen, sobald dies der internationale Geisteszustand erlaube. Freilich müsse den Behörden die Sorge überlassen werden, die Modalitäten, die Opportunität und die Möglichkeiten dieser Maßnahmen zu beurteilen. Die Sicherheit sei ein natürliches Recht für alle Völker und müsse für die französische Regierung die erste Sorge bilden. Er verbinde, wie alle Franzosen, Abrüstung und Sicherheit zu einem Begriff, aber man dürfe das moralische Problem nicht vom materiellen Problem trennen.

Enzyklika über die Autorität des Papstes

Zum Abschluß der 15-Jahrhundertfeier des Konzils von Ephesus hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die mit den Worten „Lux veritatis" beginnt. Das Hauptthema ist die oberste und unfehlbare Autorität des Papstes, der sich in den ersten Zeiten der Christenheit alle Kirchen und religiösen Gemeinschaften des Morgen- und Abendlandes unterworfen hätten. Bei der Entwicklung der drei Lehrsätze, mit denen auf dem Konzil von Ephesus die Irrlehre Nestorius' widerlegt worden sei, wird das Hauptgewicht auf den Lehrsatz gelegt, daß dem römischen Papst aus göttlichem Recht die oberste, höchste und unfehlbare Autorität in Sachen des Glaubens und der Sitten für die gesamten Kirchen zukomme. Bei der Darlegung der beiden anderen Lehrsätze über die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der göttlichen Person Christi und über Maria als wahre und wirkliche Mutter Gottes behandelt die Enzyklika auch die Einwendungen der Protestanten gegen die Marienverehrung und fordert die Protestanten zur Nachahmung des Beispiels der Katholiken auf, die Jungfrau Maria als Fürsprecherin beim göttlichen Erlöser anzurufen. An die orientalischen Kirchen richtet der Papst noch eine besondere Ermahnung zur Rückkehr zum gemeinsamen Vater in der Person des römischen Papstes, den sie bereits im Konzil von Ephesus als den Hüter des Glaubens begrüßt hätten. Zum Schluß verkündet der Papst die Einrichtung eines besonderen Offiziums und eine Messe der Mutterschaft Mariä in Erinnerung an die 15-Jahrhundertfeier des Konzils von Ephesus.

Politischer Zusammenstoß

Ein Nationalsozialist schwer verletzt.

In den Morgenstunden des 2. Weihnachtsfeiertages belästigten zwei angetrunkene Personen vor der Geschäftsstelle der NSDAP. in Hamborn die dort anwesenden Nationalsozialisten. Sie wurden daraufhin von diesen zur Rede gestellt. Im Verlaufe der Auseinandersetzung gab einer der Betrunkenen zwei Revolverschüsse ab, durch die der Nationalsozialist Kampin lebensgefährlich verletzt wurde. Die Täter flüchteten, wurden aber gestern von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Bei dem einen Festgenommenen wurde eine Pistole mit 17 Schuß Munition gefunden, während bei dem andern ein Hüftschuß festgestellt wurde, den er auf der Flucht erhalten haben will.

Zwei Eisenbahnunfälle

Zugentgleisung bei Eisfeld. — 2 Reisende schwer verletzt.

Die Lokomotive und zwei Personenwagen eines Personenzuges entgleisten am ersten Weihnachtsfeiertag dicht vor Eisfeld. Zwei Reisende, die ziemlich schwer verletzt wurden, fanden im Krankenhaus Eisfeld Aufnahme. Lebensgefahr besteht nicht. Leichter verletzt wurden zwei Reisende, der Lokomotivführer und der Heizer. Sie konnten nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.

3 Tote bei einer Zugentgleisung in Italien.

Bei Rignano (Italien) entgleiste gestern ein Zug der Kleinbahn Rom—Nord, wobei zwei Wagen umstürzten. Drei Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt.

Drohbriefe an Stimson

Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Stimson eine Reihe von Drohbriefen erhalten. Sein Haus wurde daher unter polizeilichen Schutz gestellt. Es wird vermutet, daß die Briefe von einem Geisteskranken herrühren.

Einsturz der Brandruinen in Stuttgart

Die Brandruinen des Alten Schlosses in Stuttgart stürzten gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr unter furchtbarem Krachen ein. Nur die Außenmauern stehen noch. Der Reitaufgang, der bisher unversehrt geblieben war, wurde teilweise aufgerissen, und auch die Decken im oberen Teil des Aufgangs drohen einzustürzen.

Ein amerikanisches Hotel eingeäschert

Fünf Tote.

In dem neuen Court Hotel in Springfield (Massachusetts) brach ein Brand aus, bei dem fünf Personen ums Leben kamen. Man befürchtet daß sich auch noch unter den Trümmern Leichen befinden.

260 000 Francs geraubt

Raubüberfall auf einen französischen Bahnhof.

Fünf maskierte Räuber überfielen am Heiligen Abend den Bahnhofsvorsteher von Seyne bei Toulon und entrissen ihm eine Kassette mit Lohngeldern in Höhe von 260 000 Francs. Die Räuber sind in einem Kraftwagen entkommen.

Zahlreiche Verkehrsunfälle und Raufereien in Südafrika

26 Tote.

In den größeren Städten der Südafrikanischen Union ereigneten sich während der Weihnachtsfeiertage außergewöhnlich viele Unglücksfälle. Im ganzen wurden 26 Personen bei Verkehrsunfällen und Raufereien getötet.

Straßenschlacht in Damaskus?

Die in Paris erscheinende kommunistische „Humanité" veröffentlicht eine aus Konstantinopel vom 26. Dezember datierte Meldung, wonach französische Truppen in Damaskus auf eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menge geschossen hätten. Es sollen 32 Personen getötet und 600 verwundet worden sein. Die Menge habe die Wahlurnen zerschlagen. Auch aus Beirut und Aleppo würden große Unruhen gemeldet.

Kommunistischer Aufruhr in Chile

Etwa 20 Tote, viele Verwundete.

In einzelnen Teilen Chiles ist ein kommunistischer Aufruhr gegen die Regierung des Präsidenten Montero ausgebrochen. Im Verlauf der Kämpfe mit den Aufrührern wurden etwa 20 Personen getötet und viele verwundet. In der Provinz Atacama kam es zu zwei regelrechten Schlachten, in denen die Regierungstruppen siegreich waren.

Kleine Meldungen

Die Schwester des regierenden Fürsten Franz I. von und zu Liechtenstein, Henriette, ist in Graz im 89. Lebensjahr gestorben.

*

Die Filmschauspielerin Estelle Taylor, die früher mit dem ehemaligen Weltmeister Demsey verheiratet war, hat einen Autounfall erlitten. Sie hat Verletzungen der Schädelhaut und der Junge davongetragen.

*

In Thiers bei Clermont-Ferrand ist ein Buchhalter der dortigen Filiale der Bank von Frankreich verhaftet worden. Er hatte zur Deckung von Börsenverlusten nach und nach 4 Millionen Francs unterschlagen.

*

Der Magistrat der Stadt Dinant (Belgien) hat gegen den Herausgeber der Bädecker-Reiseführer wegen Angaben über von den Einwohnern Dinants zu Beginn des Krieges ausgeübte Massakres, die unwahr seien, Schadenersatzklage angestrengt.

*

In den Vereinigten Staaten sind in den Weihnachtsfeiertagen 200 Menschen durch Unglücksfälle ums Leben gekommen, davon 130 durch Autounfälle.

Raubmord am Heiligen Abend

Ein Filialleiter in Berlin erschossen - Die Ladenkasse gestohlen

Der 66 Jahre alte Filialleiter Gustav Huth, der seit 40 Jahren in der Filiale Mohrenstraße bei der Firma Loeser & Wolf in Berlin beschäftigt war, wurde am ersten Weihnachtsfeiertage in dem kleinen Hinterraum des Ladens tot aufgefunden. Wie der Gerichtsarzt feststellte, ist Huth erschossen worden. Ein Schuß war dicht am Herzen, der zweite in den Unterleib eingedrungen.

Die Mordtat muß schon am Heiligen Abend kurz nach Geschäftsschluß verübt worden sein. Huths Schwiegersohn hatte sich an diesem Tage zum Geschäft begeben, da er über das lange Ausbleiben seines Schwiegervaters besorgt war. Als er aber alles scheinbar in Ordnung und den Laden verschlossen fand, ging er wieder nach Hause und rief bei allen in Frage kommenden Stellen an, um Auskunft über den Schwiegervater zu erhalten. Am ersten Feiertag früh suchte er das Geschäft von neuem auf, blickte durch einen Spalt in das Innere des Ladens und sah die Aktentasche und die Brille des alten Herrn. Er wandte sich an eine vorübergehende Polizeistreife, und die Beamten entdeckten, daß das Scherengitter am Ausgang des Ladens zwar vorgeschoben, aber nicht verschlossen und daß die Ladentür nur eingeklinkt war. Man betrat das Geschäft und fand den Toten in hockender Stellung.

Der Fall ist umso tragischer, als Huth am 31. Dezember nach mehr als 40jähriger Dienstzeit pensioniert werden sollte. Er hatte noch die Geschenke bei sich, die er für sein Enkelkind zur Weihnachtsbescherung gekauft hatte. Den Tätern sind etwa 300 Mark in die Hände gefallen, da Huth mit seiner Firma schon am Donnerstag nachmittag abgerechnet hatte. Der Polizeipräsident hat für die Ermittlung der Verbrecher 1000 Mark, weitere 1000 Mark hat die Firma Loeser & Wolf ausgesetzt.

Das Gefängnis ohne Aufseher

Sparsamkeit am unrechten Platz

In der Nacht zum Sonntag ist es dem Einbrecher August Weber, der seit einigen Tagen in Untersuchungshaft saß, gelungen, aus dem Meininger Gerichtsgefängnis auszubrechen. Die Flucht des berüchtigten „schweren Jungen" hat bei der Bevölkerung in Meiningen große Erregung hervorgerufen. Es stellt sich jetzt nämlich heraus, daß er nur dank einer verfehlten Sparpolitik der maßgebenden Stelle entkommen konnte.

Aus „Ersparnisgründen" wird nämlich das Meininger Gefängnis

während der ganzen Nacht überhaupt nicht bewacht;

von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens ist kein Aufseher im Gefängnisgebäude vorhanden; der einzige Wachtmeister wohnt in einem Nebenhaus und kann natürlich nicht Tag und Nacht die Gefangenen beaufsichtigen.

So ist es zu erklären, daß Weber sich in aller Gemütlichkeit mit einem Eisenstück, das er von seinem Bett losbrach, den Weg ins Freie verschaffen konnte. Er schlug ein großes Loch in die Wand und öffnete mit zwei Dietrichen, die er aus dem Henkel des Nachteimers zurechtgeklopft hatte, die Tür des Geschäftszimmers und der Gefängniskasse. Aus dieser nahm er 150 Mark, Zigarren, Schlüssel und Wertgegenstände anderer Gefangener mit. Auch die Gefängnisschlüssel ließ er mitgehen; er hätte, wenn er gewollt hätte, alle Zellen öffnen und seine Mitgefangenen freilassen können. Die Nachforschungen nach dem entsprungenen Verbrecher sind bisher ergebnislos geblieben

Einschränkung der Leistungen in der Invalidenversicherung

Neue Wartezeit.

Nach der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. Dezember 1931 treten in der Invalidenversicherung mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab verschiedene wichtige Aenderungen in der Feststellung der Leistungen in Kraft.

Kinderzuschüsse und Waisenrenten werden nur bis zum 15. Lebensjahre gewährt, Stiefkinder und Enkel sind nicht mehr anspruchsberechtigt. Für Kinder einer versicherten Ehefrau, die eheliche Kinder des Ehemannes sind, werden Kinderzuschüsse und Waisenrenten nur noch gewährt, wenn die versicherte Ehefrau den Unterhalt der Kinder ganz oder vorwiegend bestritten hat. Beziehen beide Eltern Invalidenrente, so erhält den Kinderzuschuß für dasselbe Kind nur derjenige, der das Kind ganz oder vorwiegend unterhält. Für dasselbe Kind wird beim Tode der Eltern die Waisenrente nur einmal bewilligt, und zwar zum höheren Betrage.

Renten für Witwen, deren Ehemänner vor dem 1. Januar 1912 gestorben oder die bis zu diesem Tage dauernd invalide geworden sind, kommen in Wegfall. Alle Hinterbliebenenrenten aus einem Versicherungszweig dürfen zusammen nicht mehr betragen als die Invalidenrente, einschließlich Kinderzuschuß, die dem Verstorbenen aus der Invalidenversicherung zur Zeit des Todes zustand oder bei Invalidität zugestanden hätte. Beim Zusammentreffen zweier Renten ist nur die höchste zu zahlen. (Diese beiden zuletzt aufgeführten Einschränkungen gelten erst für künftige Fälle nach dem 1. Januar 1932.)

Der Rentenbeginn ist auf den ersten Tag des Monats festzusetzen, der auf den Monat folgt, in dem die Voraussetzungen für den Bezug der Rente erfüllt sind. Wird der Antrag später gestellt (§ 1258 Reichsversicherungsordnung), so beginnt die Rente auch dann erst mit dem folgenden Monatsersten, selbst wenn der Berechtigte den Antrag nicht früher stellen konnte.

Alle Barleistungen sind bei jeder Auszahlung auf 10 Reichspfennig nach unten abzurunden.

Ein Ruhen der Rente tritt neben den bereits bestehenden Vorschriften ferner ein beim Bezuge von Krankengeld von mindestens einmonatiger Dauer, bei der Gewährung von Verletztenrente aus der Unfallversicherung, bei Renten nach dem Reichsversorgungs- und anderen Militär- u. Polizei-Versorgungsgesetzen, dem Altrentnergesetz usw., bei Ruhegehältern und Wartegeldern auf Grund einer Beschäftigung nach §§ 1234, 1242 Reichsversicherungsordnung, §§ 11, 17 Angestelltenversicherungsgesetz und §§ 30, 52 Reichsknappschaftsgesetz bis zur Höhe dieser Bezüge. Dies gilt auch bei Anstaltspflege, wobei für die Unfallversicherung dabei die Heilanstaltspflege der vollen Rente gleich zu achten ist.

Eine weitere wesentliche Änderung ist für die Wartezeit bestimmt, die auf 250 Beiträge erhöht wird. Sind diese nicht sämtlich auf Grund der Versicherungspflicht geleistet, so beträgt die Wartezeit 500 Wochen. Für Alters-Invalidenrenten wird eine Wartezeit von 750 Wochen gefordert.

Ferner wird den Trägern der Invalidenversicherung das Recht zugestanden, für Beitragsrückstände Zinsen zu erheben, deren Höhe das Reichsversicherungsamt bestimmt.

Die oben bezeichneten Änderungen der Renten kommen für rd. 16 500 Leistungsempfänger im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Hannover in Frage. Erspart wird damit jährlich ein Betrag von etwa 2 Millionen RM.

Eine dritte Beitragssenkung

seit etwa Jahresfrist kündigt die Deutsche Angestellten-Krankenkasse an. Es treten neue Ermäßigungen bis zu 1.30 Mk. monatlich je nach Versicherungsklasse ein. Die Gesamtentlastung der Mitglieder seit dem Erscheinen der Notverordnungen überschreitet damit 5 Millionen jährlich. Die bisherigen Leistungen bleiben unverändert aufrechterhalten! Nichtkrankenversicherungspflichtige Mitglieder werden trotz der Pflege- bzw. Krankengeldgewährung schon vom 8. Tage der Arbeitsunfähigkeit an ebenso wie die versicherungspflichtigen Mitglieder künftig für je 10 Tage der Arbeitsunfähigkeit von der Beitragszahlung befreit.

Latein-Amerika schätzt den Wert der Völkerbundsmächte ein

Mein Zelt am Endpunkt des neuen Urwaldwegs, den ich baue, ist dunkel. Dahinter flackert ein helles Feuer, um das meine Peone — Indianer, Mestizen, Mulatten und Neger — großes Palaver halten. Mit vielen kräftigen Sprüchlein gewürzt, geht die abendliche Lagerfeuerunterhaltung um Lohnfragen, Weiber und Schnaps.

„Carracho! fi," schreit einer, „el viecho es feo y mal" (der Alte, das bin ich, ist häßlich und boshaft). Aber er ist gewitzt. Es un aleman, ein Deutscher", setzt er nachdenklich hinzu. Ein älterer, schnapszerfurchter, der besonders faul ist, und deshalb von der übrigen Bande als Autorität anerkannt wird, ergreift jetzt heiser krächzend das Wort. „Si", meint er, „el viecho es guapo (gewitzt, scharf), weil er ein Deutscher ist, darum kann man mit ihm arbeiten." Ueberhaupt los alemanes (die Deutschen). Seht mal, compadres (Gevatterm) so müßt ihrs machen. Wenn ihr von einem Venezuelaner für eine verdammte Arbeit einen Volo (80 Pfennig) verlangt, so fordert von einem Deutschen dafür zwei. Von einem maccaroni (Italiener) drei Volos; so ein schäbiger Cayennero (Franzose) muß vier blechen; einer von den besoffenen Amerikanern fünf; der verfluchte Engländer aber soll sechs Volos dafür zahlen. Porque? fi! (Warum? — darum!) carrocho!" Johlend und fluchend erklärte das übrige versammelte Lateinamerika seine Zustimmung zu der Werteinschätzung des autoritativen Schnapsbruders

Lippe-Land

Rund um die Woche

Kyffhäuserbund nicht politisch

Der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten", der schon seit Jahren vom Reichswehrminister für politisch erklärt ist, hat in einer weitverbreiteten Pressenotiz die Behauptung aufgestellt, daß u. u. auch der Kyffhäuserbund im Sinne der letzten Notverordnung als politisch zu gelten habe und somit den Mitgliedern das Tragen des Kyffhäuserabzeichens verboten sei. Demgegenüber weist der Kyffhäuserbund darauf hin, daß nach einem Schreiben des Reichsministeriums des Innern vom 14. Dezember 1921 — Nr. 1 A 3201/11. 12 — „die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hinsichtlich des Tragens von Uniformen und Abzeichen auf den Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und die Kyffhäuser-Jugend keine Anwendung findet."

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

Für die Zeit vom 1. Januar 1926 an ist zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte die erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1929 noch bis zum 31. Dezember 1931 nachentrichtet werden.

Der dem Reichstage vorliegende Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung sieht allerdings vor, daß alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1929 als aufrechterhalten gelten sollen, auch wenn in einzelnen Jahren zu wenig Beiträge oder keine Beiträge entrichtet wurden. Da aber noch ungewiß ist, ob und in welcher Form dieser Entwurf Gesetz wird, empfiehlt es sich, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge bis zum Schlusse des Jahres 1931 nachzuentrichten, denn nach Eintritt des Versicherungsfalles ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge regelmäßig unzulässig. Die freiwilligen Beiträge werden nicht zurückgezahlt, auch wenn sie wegen einer etwaigen späteren Gesetzesänderung nicht notwendig gewesen wären.

Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 RM. nicht übersteigt.

Auskunft erteilt der Vertrauensmann der R.f.A. Friedr. Held, Detmold, Elisabethstraße 74.

Detmold

— **Weihnachtsfeier der alten Kameraden.** Im echt-kameradschaftlichen Geiste, wie er im Kameradschaftlichen Verein seit jeher eine treubewahrte Pflege findet, wurde auch in diesem Jahr am 1. Weihnachtsfeiertag im Saal des Vereinshauses die Weihnachtsfeier begangen. Schon lange vor Beginn der auf 3½ Uhr festgesetzten Feier füllte sich der festlich geschmückte Saal, dessen Decke durch hunderte zwischen Tannengrün hervorlugende Glühbirnen in einen Sternenhimmel verwandelt war. Neben der Bühne erstrahlte ein Riesentannenbaum. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich die fürstliche Familie, der Präsident des Lipp. Kriegerbundes, Exz. Caesar, sowie der Bundesschatzmeister Jungeblut. Nach einleitenden Musikstücken der Vereinskapelle und nach Vortrag eines Begrüßungsgedichtes hieß der Vorsitzende, Herr Schmidtpott, die Anwesenden herzlich willkommen und dankte namentlich den Frauen der Mitglieder, die in großer Opferwilligkeit für die Armen und Kranken unter den Kameraden gesorgt hatten. Ferner lobte er den Eifer aller Mitwirkenden und der Kinder bei der Einstudierung des Festprogramms. Die Ansprache klang in ein Hoch auf das Vaterland aus, worauf gemeinsam das Deutschlandlied gesungen wurde. Es schloß sich dann eine reichhaltige Folge von mancherlei unterhaltsamen Darbietungen an, die den lebhaften Beifall der Zuschauer fanden. In althergebrachter Weise erhielt jedes Kind schließlich eine Weihnachtsspende. Die Feier wird allen Teilnehmern noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

— **Landestheater.** Die letzte Wiederholung von Sudermanns bedeutungsvollem Schauspiel „Der gute Ruf", das am 1. Weihnachtstag dank seiner großen Wirkungskraft beifällig aufgenommen wurde, ist Mittwoch, 30. Dez., im Mittwochs-Abonnement.

Die „Lippische Schulzeitung" bezeichnet die Notverordnung des Landespräsidiums vom 5. Dezember als einen „schwarzen Tag". Das Blatt beklagt den „großen Besoldungsabstand zwischen dem Lehrer der höheren und dem der Volksschule, da Erziehungs- und Bildungsarbeit schlechthin als grundsätzlich gleichartig und gleichwertig anzusehen und ja auch die Ausbildungsspanne zwischen beiden Lehrergruppen durch die neue Lehrerbildung verringert worden sei". Im weiteren Verlauf der Ausführungen der „Schulzeitung" wird dann aber noch schärfer die Uebernahme des preußischen Grundsatzes der Stellenzulagen bekämpft, also die Einführung des preußischen Rektorensystems und die Begründung des Gefühls „ungleicher und ungerechter Arbeitsbewertung". Der alten Forderung der Lehrerschaft nach der kollegialen Schulverwaltung würden durch die Umstellung des Systems neue Schranken gesetzt, die die Einführung der kollegialen Schulverwaltung unmöglich machen. Der 5. Dezember, also der Tag des Erlasses der neuen Besoldungsordnung, breche ab, was in erfreulichen Ansätzen vorhanden war, er lenke rückwärts, verwandle Fortschritte in Reaktion. „Fürwahr ein schwarzer Tag in der Geschichte des lippischen Schulwesens", sagt die „Schulzeitung". Und sie fügt hinzu, daß für ihn wohl politische Zusammenhänge in Frage kämen, schul- und lehrerfeindlich eingestellte Tageszeitungen, die seit Jahren behauptet hätten, die Lehrer seien anderen deutschen Ländern gegenüber zu hoch eingestuft. Das sei aber nicht der Fall; denn Lippe habe in den letzten drei Jahren nicht weniger als 60 000 RM. an dem bisherigen System der Lehrerbesoldung für sich erspart. Politische Momente müßten also für die Beseitigung der bisherigen Einheitsbesoldung maßgebend gewesen sein.

Da die „Lippische Schulzeitung" den Anteil der politischen Tageszeitungen an der Neuregelung unterstreichen zu müssen glaubt, muß die Tagespresse zu den den Dingen mit einigen wenigen Worten Stellung nehmen. Ob der Anteil der Presse wirklich so groß ist, bezweifeln wir. Noch mehr, daß sich die Landesregierung von den gegenteiligen Stellungnahmen der Presse in so starkem Maße hätte leiten lassen. Von entscheidenderer Bedeutung war wohl, daß sich der Landtag einmütig für die Gleichstellung der lippischen Beamten mit denjenigen des Reiches bezw. Preußens ausgesprochen hat. Zu den Einzelheiten der Stellungnahme der „Schulzeitung" erübrigen sich in diesem Rahmen weitere Betrachtungen. Die grundsätzlichen Fragen des Besoldungsabstandes zwischen höheren und Volksschullehrern, der Einheitsbesoldung, des Rektorensystems usw. mögen in Berlin oder in den Fachorganisationen ausgetragen werden. Wir haben uns wiederholt dahin ausgesprochen, daß sich Lippe nicht bei jeder Gelegenheit bemühen möchte, großpolitische Fragen auszutragen und deutsche Probleme zu lösen. Auch nicht auf dem komplizierten Gebiet der Beamtenbesoldung.

Die „Schulzeitung" prägt sodann noch den folgenden Satz:

„Vom Standpunkt der lippischen Schule aus besteht nun jedoch kein Anlaß mehr, an der Eigenständigkeit des lippischen Staates festzuhalten, da die Schule ihre bisherige, von uns stets anerkannte Eigenart durch die „Verpreußung" verloren hat."

Diese Worte wären gewiß besser ungedruckt geblieben. Wir können uns jedenfalls auch nicht vorstellen, daß sie sich die Lehrerschaft zu eigen machen könnte.

*

Ein Teil der lippischen Parteipresse beschäftigt sich neuerlich mit der Frage, ob der Landtagsabgeordnete Helms nach seinem Uebertritt zu den Nationalsozialisten sein Mandat niederzulegen habe. Durch die persönliche Erklärung des Herrn Helms, daß er an eine solche Mandatsniederlegung gar nicht denke, sollte die Frage eigentlich entschieden sein. Nun verweist aber die „Tageszeitung" darauf, daß die vor einigen Monaten aus der Landvolkfraktion ausgeschiedenen drei Reichstagsabgg. v. Sybell, Wendthausen und Sieber in der nationalsozialistischen Fraktion nicht aufgenommen worden seien, trotzdem sie eine solche Aufnahme beantragt hätten. Hitler habe den größten Wert darauf gelegt, daß Abgeordnete, die die Verpflichtung eines Landvolk-Mandats übernommen hätten bezw. die Niederlegung des Mandats im Falle eines Parteiwechsels, diese Verpflichtung unter allen Umständen inne halten müßten. Die „Tageszeitung" meint nun, daß für den Abg. Helms die Angelegenheit wohl als erledigt betrachtet werden könne, wenn er eine den Mandatsverzicht unterzeichnende Erklärung vor seiner Landvolk-Aufstellung nicht abgegeben habe. Das letztere müsse aber noch festgestellt werden. Uns scheint, daß man mit einer solchen Auffassung dem Hitlerschen Grundsatz nicht gerecht wird. Für Hitler kommt wohl nur der Vorgang als solcher in Betracht, die Tatsache nämlich, daß es sich mit der nationalsozialistischen Idee einfach nicht verträgt, daß Persönlichkeiten, wenn sie von der einen zur anderen Partei übertreten, das Mandat der alten Partei weiterhin ausüben. Ohne daß sich die „Tageszeitung" in diesem eindeutigen Sinne ausspricht, scheint aber aus ihrer Gesamteinstellung zu diesem Vorgang hervorzugehen, daß sie der weiteren Auslegung des von Hitler aufgestellten Grundsatzes zustimmt. Aber der lippische Vorgang ist wohl zu unbedeutend, als daß eine nachträgliche Korrektur von München aus zu erwarten wäre.

*

Die Frage der 20prozentigen Kürzung der Entschuldungssteuer soll, so lesen wir in einer Parteibetrachtung, strittig oder unentschieden sein. Kürzlich von Herrn Drake gemachte Ausführungen „ließen die berechtigte Vermutung zu, daß das Land Lippe die Absicht habe, die Entschuldungssteuer nicht zu senken". Eine amtliche Erklärung zu dieser den Hausbesitz beunruhigenden Stellungnahme liegt nicht vor. Sie erübrigt sich auch wohl, da die angezogenen Drakeschen Aeußerungen vor dem Erlaß der letzten Großen Notverordnung ergangen sind. In dieser Großen Notverordnung werden die Mieten zwangsweise um mindestens 10 Proz. gesenkt, die Ladenmieten noch stärker. Auf der anderen Seite wird die Senkung der Entschuldungssteuer ebenso zwangsmäßig angeordnet. Aus rechtlichen wie tatsächlichen Gründen kann und wird das Landespräsidium also nicht daran denken, die Entschuldungssteuer nicht zu senken und sie fernerhin in voller Höhe zu Finanzzwecken zu benutzen.

— **Das Glatteis am Heiligen Abend** hatte mehrere Verkehrsunfälle zur Folge, die aber durchweg für die Beteiligten glimpflich verliefen. Ein schwerer Personenwagen fuhr in der Nähe des „Grünen Jäger" auf einen Baum auf. Ein zweiter Wagen mußte sich an der gleichen Stelle einer unfreiwilligen Ruhepause unterziehen, und schließlich machte ein Hanomagwagen mit einem Baum Bekanntschaft, als er einem Radfahrer ausweichen wollte. Eine Anzahl weiterer Unfälle verlief ohne größeren Schaden.

Lage

— **Die Weihnachtsfeiertage** sind verrauscht. Stille und ruhige Tage waren es, die Daheim im trauten Familienkreise verbracht wurden. Die Weihnachtsglocken läuteten in Herz und Gemüt und die Gotteshäuser hatten an diesen Tagen zahlreichen Besuch. Die sog. Lichterkirche am ersten Festtage war überfüllt. Nachmittags war der Kindergottesdienst in der Kirche versammelt. In schönen Weihnachtsgedichten, die mit anerkennenswerter Deutlichkeit der Aussprache und sinngemäßer Betonung aufgesagt wurden, in herrlichen Weihnachtschören, die frisch und rein erklangen, feierten hier die Kinder Weihnachtsfest. Mit innerlichem Schmunzeln verließen unsere Kleinen die Kirche, nachdem ein jedes Kind mit einer kleinen Gabe beglückt worden war. — Die Turngemeinde Lage versammelte die Turnerjugend unter dem brennenden Weihnachtsbaum in der großen Halle ihres Heims. Nach Abwicklung des turnerischen Programms wurden „Schneewittchen", das gern gehörte Märchen unserer Kinderwelt, gezeigt. Man sah die Märchengestalten des anmutigen und gar lieblichen Stückes. Die Aufführung war mustergültig und fand durch die Kinder eine Darstellung, der allerhöchstes Lob gebührt. Am Schluß kam Knecht Ruprecht und verteilte Gaben an die jubelnden Kinder. So nahm auch diese Weihnachtsfeier einen recht fröhlichen Ausgang. (23

— **Im Silberkranze.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute, Montag, die Eheleute Gustav Wedderwille, Feldstraße 11. Ferner morgen die Ehepaare Schneidermeister August Möller, Hagensche Str. 3 und Maurer Hermann Möller, Rhienstraße 40. — Allen geschätzten Ehepaaren im Silberkranz die herzlichsten Glückwünsche! ((23

— **Der Jungdeutsche Orden,** der beabsichtigte, zu der Stadtverordnetenwahl eine eigene Liste einzureichen, hat, um nicht noch eine größere Zersplitterung in die Bevölkerung hineinzutragen, davon abgesehen, diesen Plan zu verwirklichen. Wie aus der letzten Ausgabe unserer Zeitung ersichtlich, hat der Wahlleiter nunmehr die eingereichten Listen öffentlich bekanntgegeben. Nicht weniger als 7 Wahlvorschläge liegen vor. — Der Wähler am 10. Januar hat also wirklich Auswahl! (23

— **Die Mitärrenten für Januar** werden am Dienstag, dem 29. Dezember, die Invaliden- und Unfallrenten für Januar bereits am Mittwoch, 30. Dezember, gezahlt.

— **Preissenkung auch in den Zentraltheater-Lichtspielen.** Mit Beginn des neuen Jahres sollen, wie wir hören, auch die Eintrittspreise in den Zentraltheater-Lichtspielen eine wesentliche Ermäßigung erfahren. — Trotz ermäßigter Preise wird das kommende Jahr eine Reihe neuerer Filmwerke bringen, die auch fernerhin allen Filmfreunden genußreiche Stunden bieten werden.

Oerlinghausen

— **Die Weihnachtsfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten** erfreute sich eines sehr guten Besuches. Sie war zugleich die Feier des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe. Der Vorsitzende, Kam. Brinkmann, konnte als Gäste den Kreisleiter Schröder-Ehrsen und den Gausekretär Hein-Hamm begrüßen. Gausekretär Hein wies in seiner Festansprache auf die harten Maßnahmen der neuen Notverordnung hin, durch die die Kriegsopfer erheblich getroffen werden. Nachdem noch Kam. Schröder die Glückwünsche der Kreisleitung überbracht und zu treuem Zusammenhalten aufgefordert hatte, kamen die Kinder zu ihrem Recht. Der Weihnachtsmann erschien mit vielen leckeren Sachen im Saal. Bei Kaffee und Kuchen blieben die Anwesenden noch einige Stunden beisammen. Im Gefühl treuer Verbundenheit trennte man sich. [50

Gegen Schnupfen hilft Forman
Für 60 ₰ in Apotheken u. Drogerien

— **Zwei Geburtstagskinder.** Am 2. Weihnachtstage feierten Witwe Johanne Biere Friedrichstraße, und Frau Friederike Ober ihren 81. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 24. Dezember sind aus einem verschlossenen Stall auf dem Hof Frevert-Rieperturm sieben Hühner gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bislang jede Spur.

Blomberg

— **Freitod.** Der weit bekannte Gastwirt P. hat am 2. Weihnachtstage seinem Leben ein Ende gemacht. Er war Kriegsbeschädigter. Die wirtschaftliche Depression dürfte Anlaß zu der Tat gewesen sein. (8

— **Ruhige Feiertage.** Leider gab es in diesem Jahre kein Weihnachten mit Schnee, das brachte schon eine kleine Mißstimmung mit sich. Am Heiligabend schlossen Geschäfte und Restaurants frühzeitig, dann herrschte Ruhe in den Straßen. Hinter den Fenstern sah man die Weihnachtsbäume brennen. Die Lichterkirche war gut besucht, auch der Gottesdienst an den beiden Feiertagen. In der Herberge zur Heimat fand für die Wanderer eine schlichte Weihnachtsfeier statt. Am 2. Weihnachtstage hielt der MGV. „Teutonia" im Kaiserhof sein traditionelles Stiftungsfest ab, das sehr gut besucht war. (8

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 27. Dez. Nach dem Feste! Nun liegen die Weihnachtstage hinter uns. Lange erwartet, sind sie wie im Fluge enteilt. Statt von schönem Winterwetter begünstigt zu sein, wurden sie leider durch die plötzlich eingetretene Ungunst der Witterung stark beeinträchtigt. Am Nachmittag und Abend vor dem Feste war auf den Straßen eine lebensgefährliche Glätte; am heiligen Morgen war sie allerdings größtenteils wieder verschwunden; dafür herrschte aber trüber Nebel, der ununterbrochen in feinen Regentropfen niederfiel. Dadurch litten alle Veranstaltungen, auch der Besuch des Gottesdienstes am ersten Feiertage in unserer uralten, ehrwürdigen Kirche. Der erste war schon um ½7 Uhr als „Lichterkirche", die durch die hunderte von brennenden, strahlenden Kerzen mit Recht so genannt wird. Der andere begann um 10 Uhr. Um so zahlreicher aber war der Besuch am zweiten Festtage, nachdem das Wetter sich etwas aufgehellt hatte. — Der Chor der Kinder, das vortreffliche Orgelspiel, der kraftvolle Gemeindegesang, insbesondere aber die Festpredigt, taten ihr Bestes, um sämtliche Gottesdienste zu wahrhaft erhebenden Feiern zu gestalten. — Mögen sie in dieser nicht nur äußerlich trüben und dunklen Zeit dazu beitragen, die Hörer aufzurichten und in die Dunkelheit dieser Tage Licht und Kraft aus der Ewigkeit zu bringen.

Berlebeck, 27. Dez. Zur Gemeindewahl. In unserer Gemeinde sind für die Wahl des Dorfausschusses am 10. Januar beim Wahlleiter drei Wahlvorschläge eingereicht worden. Die Liste 1 (Sozialdemokratie) enthält: 1. A. Temme, Zimmermann; 2. Chr. Hilker, Maurer; 3. H. Odenhaus, Maurer, Schling; 4. W. Panhorst, Maurer; 5. A. Hillemann, Maurer; 6. K. Reinecke, Bahnhandwerker, usw. Auf der Liste 2 (Bürgerliche Liste) werden vorgeschlagen: 1. E. Gödeke, Landwirt; 2. Fr. Grimm, Fabrikant; 3. K. Wächter, Landwirt; 4. Fr. Grote sen., Maurer; 5. Fr. Hilker, Mühlenbesitzer; 6. P. Strohmeier, Schling, usw. Die Liste 3 (Bürgerliche Mitte) weist folgende Namen auf: 1. H. Möller, Zimmermann; 2. S. Lükermann, Fabrikarbeiter; 3. H. Möllmann, Landwirt; 4. W. Mälling sen., Maurer; 5. Fr. Fricke, Arbeiter; 6. Fr. Römer, Maurer, usw. Zwischen dem Wahlvorschlag 2 und 3 besteht Listenverbindung. Bei der letzten Gemeindewahl waren auch drei Listen aufgestellt. Die Linke hatte bis jetzt in der Gemeindevertretung sechs und die Rechte drei Sitze inne. Das Amt des Gemeindevorstehers versah bisher nach einstimmiger Wahl Herr Landwirt Karl Wächter. [50

Dehlentrup-Klüt, 28. Dez. Keine Gemeindewahl. Da bis zum 20. Dezember beim Wahlleiter kein anderer Wahlvorschlag eingereicht wurde, braucht am 10. Januar in unserer Gemeinde keine Wahl stattfinden. Der alte Ausschuß, der ja auf einer Einheitsliste mit kleinen Änderungen bei den Ersatzleuten wieder vorgeschlagen war, gilt damit als gewählt. Damit sind auch die Kosten für die Gemeindewahl erspart worden. Wir freuen uns über die Einmütigkeit in unserer Gemeinde und hoffen, daß die Gewählten zum Wohl unserer Gemeinde, wie bisher, weiter arbeiten werden. Am 10. Januar wird also nur zum Kreistag gewählt werden. [51

Dehlentrup-Klüt, 26. Dez. Treibjagd. Bei der vor Weihnachten abgehaltenen Treibjagd wurden 23 Hasen, 4 Kaninchen und 6 Fasanenhähne geschossen. Die Jagd war von gutem Wetter begünstigt. Nach Beendigung der Jagd fand noch ein Umtrunk im „Jägerkrug" statt. [51

Dehlentrup-Klüt, 28. Dez. Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Germania". Am ersten Weihnachtstag fand im „Jägerkrug" die Weihnachtsfeier des Männergesangvereins statt. Unter der Leitung des bewährten Dirigenten, Direktor Müller-Daube (Detmold), sangen die Sänger einige Weihnachtslieder. Die Kinder trugen mehrere Weihnachtsgedichte vor; auch kam die heimatliche Mundart mit humoristischen Vorträgen zu Wort. Ein Weihnachtslustspiel „Das verwechselte Weihnachtsgeschenk" sorgten für fröhliche Stimmung. Als dann zum Schluß noch der Nikolaus erschien, kannte der Jubel bei den Kleinen keine Grenzen. [51

Bad Meinberg, 27. Dez. In polizeilicher Gewahrsam wurden am Tage vor Weihnachten zwei junge Burschen aus Berlin genommen, die bei Verwandten zu Besuch weilten. Die beiden fielen dadurch auf, daß sie größere Geldbeträge bei sich führten. Eine Haussuchung förderte zwei Dolche, ein Beil und eine Säge zu Tage. Man hat die Jünglinge, die noch nicht großjährig sind, nach Blomberg gebracht und die Eltern benachrichtigt. [2

Haustenbeck, 27. Dez. Gemeindewahl. Zu der bevorstehenden Neuwahl zur Gemeindevertretung sind beim Wahlleiter zwei Wahlvorschläge eingereicht. Ein Wahlvorschlag trägt das Kennwort Mehrmann. Die zweite Liste betitelt sich Landwirtschaftliche Liste. Die erste Liste weist folgende Namen auf: 1. Wilhelm Mehrmann, Nr. 27, Landwirt; 2. Adolf Rose, Nr. 160, Arbeiter; 3. August Waller, Nr. 66, Landwirt; 4. August Kehne, Nr. 159, Arbeiter; 5. Heinrich Plöger, Nr. 8, Schneidermeister; 6. Hermann Strate, Nr. 195, Lagerhalter; 7. Fritz Bierwirth, Nr. 120, Landwirt; 8. Adolf Schulze, Nr. 156, Arbeiter; 9. Heinr. Wächter, Nr. 125, Arbeiter; 10. Heinr. Schlingmann, Nr. 180, Kriegsinvalide. Die Liste der Landwirte weist folgende Namen auf: 1. Simon Biere, Nr. 43; 2. Friedr. Plaß, Nr. 91; 3. Friedr. Prasse, Nr. 61; 4. Heinrich Lemkühler, Nr. 29; 5. Wilh. Kalkreuter, Nr. 71; 6. Friedr. Bierwirth sen., Nr. 78; 7. Wilh. Dreimann, Nr. 114; 8. Wilh. Eikermann, Nr. 83; 9. Gustav Kalkreuter, Nr. 56; 10. Friedr. Bierwirth sen., Nr. 147. Mögen die neuen Gemeindevertreter Politik und eigene

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

28

Lisa war ganz blaß geworden. Camarero betrachtete sie lauernd, sah ihr edelgeschnittenes Gesicht mit den großen, feucht schimmernden Augen und fand, daß sie der Frauentyp sei, der allein imstande war, ihn zu begeistern. Die Gelegenheit, sie dem andern zu entreißen, war günstig wie noch nie. Es kam jetzt nur darauf an, die gegebenen Vorteile richtig auszunutzen.

„Hat Sie die schlimme Nachricht so sehr erschüttert?" fragte er teilnehmend.

„Ich glaube kein Wort davon!" stieß Lisa hinter dem Taschentuch hervor, das sie gegen den Mund gepreßt hatte. „Warum haben Sie mir das alles nicht schon auf dem Schiff gesagt?"

„Weil ich Sie langsam auf dieses — auf dieses Malheur vorbereiten wollte."

„Alles Lüge!" schrie sie verzweifelt in den Lärm der Musik.

„Ich wollte, Sie hätten recht." Er hielt einen Kellner an, der mit einem Dutzend Bierkrügen dem Musikpodium zustrebte. „Ach, bitte, bringen Sie mir doch die Deutsche La-Plata-Zeitung von heute früh."

Camarero fand sehr schnell die Notiz, die er suchte. Er strich sie mit dem Bleistift an und reichte das Blatt Lisa. Die Meldung lautete:

Rätselhafte Giftmordaffäre in der Pasaje Güemes.

Gestern morgen wurde in dem bekannten Junggesellenheim in der Pasaje Güemes in einem im elften Stock gelegenen Zimmer der dort wohnhafte deutsche Staatsangehörige Fritz Hennings tot aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen haben ergeben, daß H. Gift genommen hat. Die zuerst aufgetauchte Vermutung, daß man es hier mit einem Selbstmord zu tun habe, ist durch das Verhör des Dieners, der in dem betreffenden Departamento beschäftigt ist, hinfällig geworden. Es scheint festzustehen, daß hier nur ein raffiniert vorbereiteter Giftmord in Frage kommen kann. Der mutmaßliche Täter, der von dem Diener als groß, hellblond und mit einem dunkelblauen, zweireihigen Jackettanzug bekleidet beschrieben wird, hat sich für H. ein Glas Wasser geben lassen, das dieser, wie der Befund am Tatort erkennen läßt, nur zum Teil ausgetrunken und dann auf den Boden geworfen hat. Der Diener, auf den zuerst der Verdacht fiel, das Wasser vergiftet zu haben, wird durch die Aussage des Fahrstuhlführers entlastet, der behauptet, daß Hennings am Abend vorher in Begleitung eines Herrn, auf den die Beschreibung des Dieners genau paßt, zu seiner Wohnung hinaufgefahren ist. Dieser Herr hat, wie der Fahrstuhlführer weiter bekundet, das Haus erst morgens gegen acht Uhr über die Treppe verlassen. Da er höchstwahrscheinlich als Täter anzusehen ist, wird von der Polizei eifrig nach ihm gefahndet.

„Zweifeln Sie jetzt noch immer?" fragte der Spanier, als Lisa die Zeitung aus der Hand gelegt hatte.

Sie gab keine Antwort. Ihre Befürchtung, daß Camarero die Wahrheit gesagt hatte, ließ alles einstürzen, was Hoffnung und heiße Sehnsucht in ihr aufgebaut hatten. Doch auch jetzt blieb sie tapfer.

„Wo kann ich ihn finden?" fragte sie mit unbewegtem Gesicht.

„Sie müssen sich gedulden, Señorita. Ich habe ihm geraten, seine Stellung im Stich zu lassen und unverzüglich nach dem Süden zu fahren. In dem dünnbesiedelten Gebiet Patagoniens ist er am sichersten. Er versprach, sofort nach seiner Ankunft von dort zu schreiben. Vielleicht haben wir morgen schon Post von ihm."

„Hatte er denn hier in Buenos Aires eine Stellung?"

Camarero bejahte. Er erzählte, wie er Bense auf der Ueberfahrt kennengelernt habe, und daß er auch später in Buenos Aires mit ihm in Verbindung geblieben sei. Bense habe schon bald nach der Landung einen Posten bei der Deutschsüdamerikanischen Bank bekommen.

Sie konnte ein Schluchzen nicht länger unterdrücken und blickte den Spanier fassungslos an.

„Was soll denn jetzt nur werden?"

„Wie schön sie ist!' dachte Camarero und sah ihr tief in die Augen.

„Was werden soll? Sie legen sich schlafen und versuchen, möglichst schnell über diese unangenehme Geschichte hinwegzukommen. Morgen werden Sie wahrscheinlich schon alles mit anderen Augen ansehen."

Lisa schüttelte heftig den Kopf.

„Sie scheinen die deutschen Frauen schlecht zu kennen."

„Im Gegenteil. Ich bin zwar in Spanien aufgewachsen, habe aber schon in jungen Jahren häufig längere Reisen nach Deutschland unternommen und bin sogar . . ." Er unterbrach sich, weil er bemerkte, daß Lisa gar nicht richtig zuhörte. Sie hatte die Zeitung wieder zur Hand genommen und blickte verstört auf die verhängnisvolle Notiz.

„Hier ist meine Adresse", sagte Camarero und legte eine Visitenkarte auf den Tisch. „Ich werde jetzt gehen. Schlafen Sie sich tüchtig aus und vergessen Sie nicht, daß Sie einen zuverlässigen Freund in Buenos Aires haben, der stets zur Stelle sein wird, wenn Sie ihn brauchen."

Diese Worte taten ihr wohl. Sie fühlte ihr Mißtrauen schwinden und erwiderte mit wehem und zugleich dankbaren Lächeln den Händedruck Camareros, der in diesem Augenblick befriedigt feststellte, daß bis jetzt alles programmäßig verlaufen war. Wenn ihn sein Gefühl nicht täuschte, waren die ersten Hindernisse bereits überwunden, die den Weg zum Herzen dieser Frau versperrten. Sie war die Erfüllung einer Sehnsucht, die er schon empfunden hatte, lange bevor ihm auf dem „General Rivadavia" zum ersten Male ihr Bild vor Augen gekommen war.

XVI.

Lisa war erst gegen Morgen eingeschlafen. Sie hatte den jähen Sturz in den Abgrund der Hoffnungslosigkeit, des Alleinseins und der bangen Sorge um Arthur und um ihre eigene Zukunft auch jetzt noch nicht überwunden, als sie sich auf den Weg machte, um auf der Deutschen Gesandtschaft weitere Erkundigungen einzuziehen.

Sie fand dort alles bestätigt, was ihr Camarero gesagt hatte. Der Legationssekretär, ein noch junger, freundlicher Herr, der sie mit Takt und Höflichkeit behandelte, redete ihr gut zu und kam nur zögernd auf den Kernpunkt der Sache zu sprechen. Der bestand darin, daß von der Polizei, die inzwischen die Identität des Gesuchten mit dem beim Banco Germánico angestellten deutschen Staatsangehörigen Arthur Bense festgestellt hatte, das Ersuchen an die Deutsche Gesandtschaft gerichtet worden war, den des Mordes dringend Verdächtigte sofort festzunehmen, falls er den exterritorialen Boden der Gesandtschaft betreten sollte.

Lisa begann heftig zu weinen. Erst jetzt kam ihr die ganze Schwere des dunklen Geschicks, dem sie entgegengegangen war, klar zum Bewußtsein. Wenn auch ihr Fall ganz anders lag, sie mußte trotzdem in diesem Augenblick an ihre bedauernswerte Doppelgängerin denken, an jene Irene Rügheimer, die die Frau des Mädchenhändlers Juaristi geworden und plötzlich wie vom Erdboden verschwunden war. Frau Dr. Rügheimer hatte sie eindringlich gewarnt, ihrem Verlobten nach Südamerika zu folgen. Nun hatte sich, anders freilich, als es die alte Dame vorausgeahnt hatte, ihre Warnung als berechtigt erwiesen.

Der Legationssekretär blickte erschüttert auf das weinende Mädchen. Er fragte vorsichtig, wo sie denn wohne, was sie nun zu tun beabsichtige, und ob er ihr irgendwie durch Empfehlungen an den Deutschen Frauenverein und an andere Stellen dienlich sein könne. Er erhielt jedoch keine Antwort. Lisa war nicht fähig zu sprechen. Sie erhob sich mühsam, nickte einen Gruß und ging wortlos hinaus.

Eine Viertelstunde später läutete im Zimmer des Legationssekretärs das Telefon.

„Die argentinische Kriminalpolizei!" meldete die Zentrale.

Der Beamte wartete.

„Hola, Legación alemana?"

„Si, Señor!"

„Hier spricht Cabral."

„Ah, guten Morgen, Herr Kommissar. Hier Danckelmann. Haben Sie weitere Neuigkeiten?"

„Ja, eine ganze Menge. Vor allem: Es handelt sich tatsächlich um einen Selbstmord. Der verdächtigte Arthur Bense ist vollkommen unschuldig."

„Nanu? Wie haben Sie denn das festgestellt?"

„Durch einen Brief, den Hennings kurz vor dem Selbstmord geschrieben und dem Diener zur Beförderung übergeben hat. Diese wichtige Tatsache hat der Diener, auf den ja im ersten Augenblick der Tatverdacht fiel, in der Aufregung gar nicht erwähnt. Das ganze ist eine Tragödie, wie sie ein Romanschriftsteller kaum besser erfinden könnte. In dem Brief, den Hennings an den bekannten Arzt Dr. Cantoni gerichtet hat, steht nämlich, daß er sich entschlossen habe, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen, weil er seine Tante — es handelt sich um die wahrscheinlich auch Ihnen bekannte Señora Juana Cazalis in Belgrano — dadurch ermordet habe, daß er ihr statt eines Kopfschmerzenpulvers Gift in ein Glas Wasser schüttete. Nun bekundet aber Dr. Cantoni, der in der vergangenen Nacht von einer Reise nach Mar del Plata zurückgekehrt ist und gleich heute morgen mit dem Brief zu mir kam, daß der von Hennings unternommene Mordversuch dadurch vereitelt wurde, daß Frau Cazalis das Wasser nicht sogleich trank, weil Hennings einen Ohnmachtsanfall erlitt. Später, als Dr. Cantoni mit der Señora allein war, hat er ihr dann geraten, keine Kopfschmerzenpulver mehr zu nehmen, worauf der Diener den Auftrag erhielt, das Wasser wegzuschütten. Hennings ist also wegen eines Verbrechens, das gar nicht zur Ausführung gelangte, aus dem Leben geschieden. Nachdem dies jetzt einwandfrei feststeht, können also die Akten über diese tragische Affäre geschlossen werden."

„Aber ich verstehe nicht", wandte der Legationsrat ein, „weshalb dieser Bense, der doch an den ganzen Vorgängen unschuldig ist, sich verborgen hält."

„Das ist leicht zu erklären. Da er es gewesen ist, der von dem Diener das Glas Wasser entgegengenommen hat, fürchtete er, daß man ihn in Anbetracht der starken Indizien als den Täter ansehen würde. Ich nehme an, daß er aus den Zeitungen von der Aufklärung des Falles erfahren und dann wieder auf der Bildfläche erscheinen wird."

Als das Telefongespräch beendet war, atmete der deutsche Beamte auf. Er bedauerte lebhaft, nicht die Adresse der jungen Dame zu wissen. In diesem Falle hätte er sie sofort von der erfreulichen Wendung der Dinge in Kenntnis gesetzt. Er tröstete sich damit, daß sie wahrscheinlich auch ohne sein Zutun alsbald erfahren würde, daß der Verdacht gegen Arthur Bense sich als völlig haltlos erwiesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Fest ....

Rückblick auf die Feiertage

Nun liegen die von jung und alt so sehnlichst herbeigewünschten Weihnachtstage 1931, die der Kalender in seinem programmäßigen Spiel noch um einen Sonntag vermehrt hatte, hinter uns. Das Fest der Liebe, wie es seit altersher besungen wird, ist gewesen. Vorbei der Zauber der Weihnachtszeit, der uns für ein paar kurze Tage gefangen hielt; vorüber das Fest der Familie, zu dem Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern von nah und fern herbeigekommen waren. Notweihnachten war's . . .

*

Und dennoch! Trotz Arbeitslosigkeit, trotz aller Verzweiflung, die bei manchem unserer Mitmenschen zu Gast war, vermochte sich niemand der Weihe und Beschaulichkeit der Feiertage zu entziehen. Und ganz programmäßig wickelten sich auch heuer die letzten Stunden vor dem Fest ab. Kleiner, immer kleiner wurde der Tannenwald auf den Marktplätzen und in den Vorratsräumen der Gärtner; stiller, immer stiller wurde es auf den Straßen. Hier noch ein Nachzügler, der trotz Ladenschluß einen Geschenkartikel zu ergattern hoffte, dort einige Personen, die mit Paketen durch die Glätte des Heiligen Abends, die dieser uns nach dem auf „Weiße Weihnachten" stehenden Barometer durch Tauwetter doch noch bescherte, „ruderten". Sonst war es still auf Straßen und Gassen . . .

*

Dieweil aber war bei Muttern daheim Hochbetrieb. Zufrieden schweifte ihr Augen über Berge von Spekulatien und Nüssen, über all die nützlichen Geschenke und Spielwaren, und nach für die kleinen und großen Kinder zu Stunden gewordenen Minuten gab sie endlich das Geschenkzimmer frei. Vorbei war's mit der unnatürlichen Ruhe. Klein-Horsti, der jüngste, stimmte angesichts des ungewohnten Weihnachtsbaumes sein Leib- und Magenlied an, Adolf, der zweite, hieb wie besessen auf die funkelnagelneue Tromel, daß sie nach kurzer Frist einer Mondlandkarte ähnelte, während Klemens im Eifer des Gefechts die Feder des neuen Kriegsschiffes überdrehte und Margaretchen mit Kennermiene ihr sonniges Püppchen im Arme wiegte. Das war eine Freude und ein Jubel . . .!

*

Die Feiertage selbst gaben allen Zeit, die Weihnachtsgeschenke, die trotz der zahlreichen Versicherungen, daß es diesmal „überhaupt nichts" geben würde, im allgemeinen zufriedenstellend ausliefen, in Muße zu betrachten. Der todschicke Mantel, die neuen Ueberschuhe, der moderne Hut und all die Errungenschaften der Neuzeit konnten nicht einer staunenden Mitwelt vor Augen geführt werden. Denn das Glatteis des Heiligen Abends hatte sich trotz Regenschauer in den ersten Feiertag hinübergerettet, und am zweiten Festtage trug eine naßkalte Witterung dafür Sorge, daß man den warmen Platz am Ofen wieder einmal mehr zu schätzen wußte. Bücher und Rauchwaren standen neben der unvermeidlichen Tasse echten Weihnachtskaffees wieder in hohen Ehren. Die sehnlichst erwarteten Weißen Weihnachten hatten sich in höhere Gefilde verzogen . . .

*

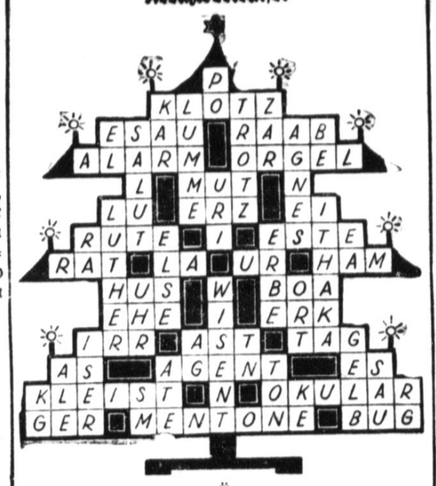
Und nun geht es nach drei Tagen der Ruhe wieder in den Alltag. Wohlverpackt, soweit sie noch nicht den Weg alles Irdischen gegangen sind, ruhen die Geschenke in Kisten und Kasten; nur in den Gardinen hängt noch ein Geruch, der an Weihnachtsbraten, Festtagszigarren und dergleichen Herrlichkeiten mehr erinnert. Aber bald wird auch er in dem grauen Alltag verweht sein wie das Weihnachtsfest selbst . . .



Unter dem Weihnachtsbaum

Rätsellauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Silbenrätsel

1. Kadett, 2. Okzident, 3. Maurer, 4. Manifest, 5. Teilhaber, 6. Dompfaff, 7. Eumenide, 8. Rittmeister, 9. Chassis, 10. Rhodos, 11. Jowa, 12. Stiefel, 13. Torpedoboot, 14. Todesstrafe, 15. Anekdote, 16. Grille, 17. Wunder, 18. Engadin, 19. Neujahr, 20. Natter, 21. Dreieck, 22. Elster, 23. Najah, 24. Miami, 25. Othello, 26. Narzisse.

Die Bauernregel lautet:
Kommt der Christtag, wenn der Mond zunimmt, so wird ein gutes Jahr.

Auflösung der Schachaufgabe

1. Se6—d4!

a) 1 . . .	D : b8	2. Kh4×
b) 1 . . .	Tb1	2. K : f2×
c) 1 . . .	L : d7	2. Kf3×
d) 1 . . .	L : d4	2. Do6×
e) 1 . . .	Ke5	2. Sf5×

Briefe an die Redaktion

Oberschönhagen, 24. Dez.

In unserer Gemeinde wurde kürzlich eine Wohlfahrtssammlung für Bedürftige abgehalten, die ein wirklich gutes Ergebnis hatte und der Einwohnerschaft nur zur Ehre gereichen konnte. Leider wurde die Verteilung von den „amtlich" Notleidenden selbst vorgenommen, und da muß man die Oeffentlichkeit fragen, ob dieses nun richtig war. So schlachtet z. B. eine bedachte Familie mit 3 Kindern 3 Schweine hat 2 Ziegen, 12 Hühner, Kartoffeln und Gemüse aus eigener Ernte mehr als genug und dazu monatlich 60 RM. Krisengeld. Machte im Sommer Autofahrten mit nach Essen, Bielefeld usw., hat in den Baldunen hier allen nötigen Hausbrand und verlangt nebenbei noch allerhand hinzu. Man sollte mit solchen Sammlungen wirklich Arme bedenken, solche, die Hunger leiden und die sitzen nicht hier, sondern in den Industriestädten. Dafür würde auch noch mehr gegeben. Wenn hier nicht nach dem Rechten gesehen wird, muß die Unzufriedenheit noch mehr steigen und das will doch niemand wünschen. Andere Dörfer, die noch sammeln wollen, mögen dies bedenken und die Gaben dann dorthin schicken, wo sie bitter nötig sind. Und das ist in erster Linie das Ruhrgebiet.

Ein Arbeiter.

Schmückung der deutschen Kriegsgräber im Auslande

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat es sich u. a. zur Aufgabe gemacht, im Auftrage der Angehörigen der Gefallenen die Gräber fern der Heimat mit Kränzen zu schmücken. Zu den Tagen, an denen vornehmlich seit einer Anzahl von Jahren die Gräber auf diese Weise betreut werden, gehört auch der Volkstrauertag „Reminiscere" — im Jahre 1932 der 21. Februar —. Wohl fällt es heute den meisten schwerer denn je, den für eine Grabschmückung im Auslande verhältnismäßig hohen Betrag aufzubringen; aber ebenso wie der Menschenstrom in diesem Jahre am Totensonntag und am Allerseelentage sich nach den Heimatfriedhöfen bewegte, um die teuren Gräber zu pflegen, werden es viele trotz der Not der Zeit sich nicht nehmen lassen, für das ferne Grab des Verwandten oder Kameraden im Ausland zum Volkstrauertag zu sorgen.

Anträge auf Schmückung von Gräbern müssen mindestens 4 Wochen vorher, für den Volkstrauertag also spätestens am 24. Januar, in Händen des Volksbundes sein. Da aber — vor allem in Frankreich, Belgien, Galizien, Jugoslawien und Rumänien — viele der früheren Anlagen aufgehoben und die Toten auf andere Friedhöfe überführt sind, empfehlen wir den Angehörigen, die noch keine Auskunft über die jetzige Lage eines Kriegsgrabes eingeholt haben, sich möglichst bald mit entsprechenden Anträgen an die in Lippe bestehenden Ortsgruppen oder an den Landesverband Lippe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Vors. Oberregierungsrat Dr. Petri in Detmold, Palaisstraße 21) zu wenden.

Bei Bestellung eines Grabschmuckes sind folgende Angaben erforderlich: Vor- und Zuname, Dienstgrad und Truppenteil des Gefallenen, ferner Friedhof (Land und Provinz) und die Grabnummer oder der Vermerk Sammelgrab.

Die Mindestpreise für Kränze betragen in Frankreich 10.— RM., in Belgien 7.— RM. (nur für wenige Friedhöfe 10.— RM.5, in Polen und Galizien, Lettland, Rumänien und Jugoslawien 12.— RM., in Rußland 15.— bis 20.— RM. (für wenige Friedhöfe 25.— bis 30.— RM.), in den übrigen Ländern 9.— bis 15.— RM. Die Höhe der Kranzpreise erklärt sich dadurch, daß die meisten Friedhöfe abseits von größeren Orten liegen und daher die Verbindungsleute für den Transport und ihren Zeitaufwand besonders entschädigt werden müssen.

Anträge auf Schmückung von Gräbern müssen bis spätestens zum 15. Januar 1932 bei dem Vorsitzenden des Landesverbandes Lippe unter gleichzeitiger Uebersendung des Geldbetrages gestellt werden.

Auch der toten Kameraden in den Sammelgräbern soll in Treue gedacht werden. Auch ihre Gräber sollen am Volkstrauertage Zeichen liebender Erinnerung tragen. Jeder von ihnen hat eine Mutter gehabt, die um ihn bangte und sorgte, jeder hat seine Pflicht erfüllt bis zum Aeußersten, treu in Not und Tod, in heißer Liebe zu Volk und Vaterland, jeder ein Stück von mir — Soldaten, Kameraden, mit denen wir Schulter an Schulter standen. Helft uns auch diesmal, die Sammelgräber zu schmücken! Spendet reichlich! Mag die Not groß sein, größer ist das Opfer dieser Toten, größer ist die Pflicht der Dankbarkeit. Spenden nimmt der Landesverband Lippe entgegen.

Die schwierige Rechtsprechung

Ist Kopfnicken eine Bejahung?

Der Laie ist bei der Verfolgung von Prozeßverhandlungen oft von dem Ausgang überrascht, den sie nehmen. Wo er einen glatten Freispruch erwartet, werden hohe Strafen verhängt und umgekehrt, wenn er mit 80 Prozent Wahrscheinlichkeit auf empfindliche Bestrafung tippt, kommt ein ihm unverständlicher Freispruch zustande. Ist das schon im Strafrecht keine Seltenheit, dann umso öfter in Zivilstreitigkeiten. Liegt das nun nur am Anwalt? Es scheint nicht so. Vielmehr erweist sich, daß die Gesetzesparagraphen eben verschiedenartig ausgelegt werden können. Ja der Fall, von dem hier die Rede sein wird, läßt vermuten, daß auch in Kreisen der Richter und der Schöffen „Recht und Unrecht" doch keine absoluten Begriffe sind. Eine Wiener Gerichtsverhandlung betraf eine Testamentsangelegenheit. Dem Fall lag folgender Sachverhalt zugrunde: Eine Greisin lag auf dem Sterbebett, befand sich nach Aussage des Arztes im Vollbesitz des Bewußtseins, konnte jedoch infolge eines Schlaganfalles weder sprechen noch schreiben. Um ihren letzten Willen zu erfahren — sie besaß ein beträchtliches Vermögen —, stellte man entsprechende Fragen, die sie mit Kopfnicken und Kopfschütteln beantwortete. Natürlich mußten die Fragen sehr präzis gestellt sein, was auch nach Aussagen der ungefähr zehn Anwesenden geschah. Durch viele Fragen auf diese Weise stellte sich schließlich heraus, daß eine entfernte Verwandte sehr zum Aerger aller anderen zur Universalerbin eingesetzt wurde. Kaum war die Erblasserin begraben, als das Testament angefochten wurde. Das Gericht und auch die erste Instanz bejahten die Gültigkeit dieses Testaments; die letzte Instanz jedoch erklärte es für ungültig, weil es zur Ansicht gelangte, daß Kopfnicken keine einwandfreie Bejahung darstelle.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

T. G. Lage — T. V. Jöllenbeck 5 : 2 (2 : 0)

Nach der völligen Ruhe im Turnerhandball an den beiden Feiertagen hatte die T. G. Lage am gestrigen Sonntag die eifrigen Turner aus Jöllenbeck, die in der Tabelle des Nachbargaues einen guten Mittelplatz einnehmen, zu Gast. Die Lagenser Mannschaft spielte mit verschiedenen neuen Leuten im Sturm, die sich außerordentlich gut bewährten. Vornehmlich riß der Hochschulstudent Kuhlmann, der außerordentlich viel gelernt hat, seine Angriffreihe, in der auch Küchentahl sehr gut gefiel, immer wieder nach vorn. Schon beim Seitenwechsel lagen die Gastgeber mit 2 : 0 in Front, und auch nach der Halbzeit führte Lage fast durchweg. Drei weitere schöne Tore gaben dieser Überlegenheit treffend Ausdruck, während die Gäste in der zweiten Spielhälfte zweimal ins Schwarze trafen. Das Spiel stellte wieder einmal unter Beweis, daß die Mannschaft des Platzvereins augenblicklich über eine beachtliche Spielstärke verfügt.

Weihnachten beim VfB. Detmold

Am Sonntag hatte der Detmolder VfB. seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier in das Vereinslokal Hotel „Stadt Frankfurt" eingeladen. Recht zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen dieser Einladung gefolgt. Am Nachmittag, der den Kleinen und Kleinsten vorbehalten war, wechselten Liedervorträge, Rezitationen, gemeinsam gesungene Lieder in bunter Reihenfolge ab, bis dann Knecht Ruprecht erschien und die Kinder bescherte. Der erste Vorsitzende, Herr Müller, überreichte dann den Mitgliedern R. Bünte, Frl. Werkmeister und Frl. Plöger für ihre verdienstvollen Leistungen im Namen des DSV. eine Ehrennadel. Dem ersten Leichtathleten Peper wurde eine Ehrenurkunde des DSV. und das silberne Sportabzeichen verliehen. Am Abend versammelten sich dann die Senioren unter dem Weihnachtsbaum und feierten bei zwanglosem Beisammensein in schönster Gemeinschaft das Weihnachtsfest.

Weihnachtsrennen in der Westfalenhalle

Möller und Dülberg von Metze geschlagen

Im Mittelpunkt des Radschortis stand am 2. Weihnachtstage das Radrennen in der Westfalenhalle in Dortmund. Der aus Amerika zurückgekehrte Franz Dülbergs stellte sich dabei seinen Landsleuten vor. Im beiden Läufen zeigte sich der Dortmunder Metze erfolgreich und konnte auch im Gesamtergebnis vor dem Hannoveraner Möller den 1. Platz belegen. Der Chemnitzer Schindler belegte den 3. Platz und verwies Dülberg wegen Defekts auf den 4. Platz.

35-Kilometerrennen: 1. Möller 37,36,2 Kilom.; 2. Metze 30 Meter zurück; 3. Schindler 220 Meter zurück; 4. Dülberg 800 Meter zurück (Reifendefekt). 40-Kilometerrennen: Metze 43,51,3 Kilom.; 2. Möller 130 Meter zurück; 3. Schindler 1140 Meter zurück; 4. Dülberg 1900 Meter zurück (Reifendefekt).

Interessen zurückstellen und sich ganz für das Wohl der Gemeinde einsetzen. [66

Haustenbeck, 27. Dez. Eine schöne Jagdbeute brachte der Pächter der Jagd heim. Er fing einen außergewöhnlich großen Fuchs. Da ihm für das wertvolle Fell nicht eine angemessene Summe geboten wurde, wird er es für sich behalten. [66

Haustenbeck, 27. Dez. Das Glatteis wurde auch hier für so manchen Motorradfahrer und Automobilisten zum Verhängnis. Vor allem wurde einem auswärtigen Bäckermeister übel mitgespielt, der die Kuchen der Kundschaft mit einem Motorrad nach hier beförderte. Er kam zu Fall und mußte die zerbrochenen Weihnachtskuchen von der Straße auflesen.

Bivitsheide, 28. Dez. Silberne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Fr. Geller. Dem beliebten Paare nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Amt Schötmar

Grastrup, 27. Dez. Eine Weihnachtsfeier fand am vorigen Sonntag im Lehmeierschen Saale statt. Sie war von den Schülern veranstaltet und wurde von vielen Einwohnern besucht, die sich an dem Können der Kleinen erfreuten und einmütig der Ansicht waren, daß die Feier als sehr gelungen zu bezeichnen ist.

Amt Brake

Sportholz, 28. Dez. Seinen 84. Geburtstag feierte gestern der Ziegler Wilh. Sieker. Schon als 14jähriger mußte er sein Bündel schnüren und in Ostfriesland auf Ziegelei gehen. 1869 wurde er zum Heeresdienst beim 8. Husarenregiment eingezogen und machte so den Feldzug von 1870/71 mit. Nach dem Kriege wurde er wieder Ziegler. Noch heute erzählt er gern von den langen Arbeitstagen auf den Ziegeleien, wo morgens um 3 Uhr die Arbeit begann und erst um 9 Uhr abends die Vesperglocke schlug. 50 Jahre ist er auf Ziegelei gezogen. Vor längeren Jahren feierte er mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Wir wünschen dem greisen Geburtstagskinde einen sonnigen Lebensabend und gratulieren nachträglich herzlich.

Istorf, 28. Dez. Seinen 70. Geburtstag feierte gestern der Landwirt Friedrich Bode. Wer kennt nicht den alten Hofmeister, der jetzt in der Winterszeit in die Wälder zieht und Bäume schlägt? Wir wünschen dem Jubilar einen gesegneten Lebensabend und gratulieren nachträglich herzlichst.

Amt Blomberg

Herrentrup, 27. Dez. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Butterberge. Ein Lieferwagen stürzte infolge des Glatteises die drei Meter hohe Böschung hinab. Zum Glück erlitt der Wagenführer nur leichte Verletzungen im Gesicht. Der Wagen wurde dagegen schwer beschädigt. Erst in den Abendstunden gelang es mit Hilfe eines Lastzuges den Wagen wieder auf die Straße zu bringen. [8

Brakelsiek, 28. Dez. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Karl Hartung von hier. Dem geschätzten Paare herzlichen Glückwunsch!

Sabbenhausen, 27. Dez. Der Viehbestand beträgt nach der letzten amtlichen Zählung: 95 Pferde, 491 Rinder, 972 Schweine, 89 Ziegen und 2635 Stück Federvieh. Im Oktober und November sind insgesamt 77 Hausschlachtungen erfolgt. In der Gemeinde ist der größte Federviehbestand aller Gemeinden des Verwaltungsbezirks Blomberg. [8

Aus den Nachbargebieten

Rintein, 28. Dez. Silberne Hochzeit feiert heute der Ziegler Fritz Dubbert. Unsern herzlichen Glückwunsch!

Handwerk und Notverordnung

Tagung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes

Nach einer Beiratssitzung in Dortmund, in der u. a. wichtige Organisationsfragen des Handwerks und die Stellungnahme des Handwerks als Berufsstand im Rahmen der politischen Entwicklung von dem Geschäftsführer des Bundes, Syndikus Dr. Aßhoff, behandelt worden waren, eröffnete Drechsler-Obermeister Feuerbaum die geschlossene Vollversammlung des Bundes.

Syndikus Dr. Breßler führte zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung u. a. aus: Das Handwerk habe immer eine grundsätzliche Wandlung der bisherigen Methoden der deutschen Finanz- und Sozialpolitik als unerläßlich bezeichnet und gefordert, daß bei allen Maßnahmen der Reichsregierung auf die Bedeutung des Handwerks Rücksicht zu nehmen sei. Die neue Notverordnung vom 8. Dezember fuße in einem großen Teil ihrer Bestimmungen auf der Arbeit des Wirtschaftsbeirates. Das Handwerk habe

große Bedenken gegen die Einsetzung eines besonderen Preiskommissars.

Erzwingen lasse sich eine Preissenkung nicht. Sie könne nur aus dem guten Willen aller Beteiligten hervorgehen. Dieser gute Wille sei beim Handwerk unbedingt vorhanden, dessen wirtschaftliche Notlage durch den Rückgang der Kaufkraft so außerordentlich bedrängt sei. Es sei aber auch notwendig, daß die gemeindlichen Versorgungsbetriebe ihre Preise senken, daß auch Post und Reichsbahn mit gutem Beispiel vorangehen.

Zu dem im zweiten Teil der Notverordnung behandelten Fragen der Wohnungswirtschaft begrüße das Handwerk die Absicht der Reichsregierung,

endlich wieder die freie Wirtschaft einzuführen.

Auch der Abbau der Hauszinssteuer finde im Berufsstand Zustimmung. Jede Erleichterung des Hausbesitzes hinsichtlich der Hauszinssteuer müsse dem Handwerk neue Arbeitsmöglichkeiten geben.

Die Zurückführung des Lohnstandes

auf den 10. Januar 1927 und die Herabsetzung der Gehälter der Beamten ab 1. Januar um abermals 9 v. H. werde im Handwerk ohne allen Zweifel zunächst einen Ausfall an Kaufkraft bedeuten. Es bleibe abzuwarten, ob die Verminderung der gesamten Gestehungskosten hier einen Ausgleich schaffen könne. Mit der Erhöhung der Umsatzsteuer könne sich das Handwerk nicht befreunden. Der Notverordnung fehlten leider Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Wenn man bei einer zusammenfassenden Kritik von der Notverordnung als Ganzes ausgehe, so sei nicht zu leugnen, daß man den ganzen Maßnahmen der Reichsregierung Mut und Tatkraft nicht absprechen könnte.

Herr Derlien erklärte zur Frage der Preissenkung, daß, sobald bei den Grundfaktoren der Preisbildung im Handwerk eine Senkung eingetreten sei, das Handwerk ohne weiteres auch zur Senkung seiner Preise in der Lage wäre und bereit sei.

Regierungsbaumeister Teller referierte sodann über

„Bauhandwerk und Primitivsiedlung".

Der Grundgedanke der Regierung, einen Teil der Erwerbslosen der Großstädte wieder auf das Land zurückzubringen, sei gut und sicherlich zu begrüßen. Eine ländliche Ansiedlung großen Stils sei jedoch nach Ansicht aller Fachleute nur im deutschen Osten möglich.

Die Pläne, Primitivsiedlungen am Rande der Großstädte zu errichten, müßten aus den verschiedensten Gründen als völlig verfehlt bezeichnet werden. Der Grundgedanke der Regierung, den Erwerbslosen ein Stück Land zum zusätzlichen Erwerb von Nahrungsmitteln zu überweisen, könne auch in der Form der erhöhten Zuteilung von Schrebergärten verwirklicht werden. Das Bauhandwerk müsse mit aller Entschiedenheit vor der geplanten Ausführungsart warnen.

Der Redner empfiehlt den Zusammenschluß des Bauhandwerks zu örtlichen Arbeitsgemeinschaften, um mit den Trägern der Primitivsiedlungen, den Städten bzw. Gemeinden, zweckentsprechende Pläne durchzuberaten.

Der erste Eindruck ist der beste. Schöne weiße, mit Chlorodont-Zahnpaste behandelte Zähne verleihen jedem Gesicht einen eigenen Reiz. Tube 50 Pf. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen, denn für das Wertvollste was Sie besitzen, die Zähne, ist das Beste gerade gut genug.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Einbehaltung der ersten Bürgersteuerrate bei Wochenlohnempfängern.

Der Reichsminister der Finanzen gibt bekannt:

Nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 DVB. VSt. 1931 ist der erste Fälligkeitstag für die vom Arbeitslohn einzubehaltende Bürgersteuer der 10. Januar 1932. Die Steuer ist nach § 15 Abs. 4 bei der nächsten auf den 10. Januar 1932 folgenden Lohnzahlung vom Arbeitslohn einzubehalten.

Eine Reihe von gewerblichen Betrieben, insbesondere kurzarbeitende Betriebe, werden in der Zeit vom Montag, 28. Dezember 1931, bis Sonnabend, 2. Januar 1932, aus betriebswirtschaftlichen Gründen geschlossen. Einzelne Betriebe, die so verfahren, gewähren ihren Arbeitnehmern in dieser Zeit Lohnvorschüsse, die bei den nächsten Lohnzahlungen des neuen Jahres abgerechnet werden. Sind die Löhne in diesen Fällen außerdem infolge Kurzarbeit gemindert, so würde es eine große Härte sein, wenn in dieser Zeit außer den Lohnvorschüssen auch noch die Bürgersteuerrate vom Lohn abzuziehen wäre.

Unter der Voraussetzung, daß der Betrieb zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen ist, daß ferner die Arbeitnehmer für diese Zeit einen Lohnvorschuß erhalten und daß es sich endlich um kurzarbeitende Arbeitnehmer handelt, ermächtige ich ausnahmsweise die Arbeitgeber, die erste Bürgersteuerrate statt an der ersten auf den 10. Januar 1932 folgenden Lohnzahlung erst an der zweiten Lohnzahlung nach dem 10. Januar einzubehalten. In den Fällen, in denen auch noch diese Lohnzahlung durch die Verrechnung des Vorschusses bei den kurzarbeitenden Arbeitnehmern betroffen wird, darf die Einbehaltung sogar auf die dritte dem 10. Januar folgende Lohnzahlung verschoben werden. Eine weitere Verschiebung kommt nicht in Frage; dies gilt im letzteren Falle auch dann, wenn bei dieser Lohnzahlung zwei Bürgersteuerraten auf einmal abzuziehen sind, wie dies in den Gemeinden mit einer Bürgersteuer von mehr als 250 v. H. bei Wochenlohnempfängern der Fall ist.

Für die Frage, ob nach den Verhältnissen vom Fälligkeitstage die Voraussetzungen für eine Steuerbefreiung von der ersten Bürgersteuerrate gegeben sind (vgl. § 4 Abs. 2 Nr. 2 bis 5 BSt. VO. 1931, § 6 Abs. 1 Nr. 1 DVB. VSt. 1931), kommt es auch bei dieser Regelung nach wie vor nur auf die Verhältnisse des 10. Januar 1932 an.

Im Auftrage: Jarden.

In Lyon verhaftete man einen Versicherungsbetrüger, der seinen eigenen Scheintod großartig inszeniert hat. Nachdem er eine Lebensversicherung von 150 000 Francs eingegangen war, schluckte er ein Dutzend Chinintabletten und stellte sich tot. Durch Bestechung des Arztes und des Beerdigungsinstituts gelang es ihm, eine Puppe in den Sarg zu schmuggeln und den Betrug zu vollenden.

Auf ein Wort!

Zwiegespräch mit dem Leser

Ist die Zeitung zu teuer?

Sie meinen, sehr verehrter Leser, daß eine solche Preisermäßigung schon lange an der Zeit gewesen wäre. Die Zeitungen verdienten doch ein schönes Geld und hätten die Konjunktur nach dem Kriege weidlich ausgenutzt, um ihre bescheidenen Vorkriegspreise in die Höhe zu treiben! Sie sprechen damit zwar eine weitverbreitete Ansicht aus, aber leider, wie das mit den weitverbreiteten Meinungen so geht, auch eine sehr, sehr falsche.

Lassen wir einmal falsche Scham beiseite und sprechen uns offen über diesen Punkt aus! Geheimpolitik war bei der Presse nie beliebt, auch nicht in eigenen Dingen.

*

Sie erklären, die Zeitung habe vor dem Kriege 60 oder 70 Pf. gekostet, für diesen Preis oder um ein ganz Geringes mehr sei sie doch auch heute herzustellen.

Leider sind Sie im Unrecht. Sehen Sie einmal, eine Vorkriegswurst und eine Nachkriegswurst, das ist kein Unterschied, sie haben das gleiche Gewicht, den gleichen Inhalt, den gleichen Geschmack und den gleichen Wert. Aber eine Zeitung . . .? Können Sie eine Zeitung von 1913 mit einer Zeitung von heute im Ernst vergleichen? Sehen Sie nicht auf den ersten Blick den Unterschied? Damals, unter uns gesagt, ein etwas langweiliges Blatt. Nachricht an Nachricht gereiht, ein paar allgemeine Artikel, die nicht viel kosteten, ein Redakteur, der in fleißiger Arbeit die ganze Zeitung herstellte. Keine eigenen Korrespondenten, kein Feuilleton, kein Sport, kein Handelsteil, keine Bilder, keine Aufmachung, nur trockene Meldungen, nicht übermäßig aktuell, und ein bescheidenes Rahmenwerk an Unterhaltung.

Und heute? Vergleichen Sie nur einmal zwei Zeitungsbände. Der Umfang ist auf ein Vielfaches angewachsen. Tüchtige — und natürlich entsprechend bezahlte — Mitarbeiter in allen wichtigen Ländern unterrichten in Sonderbeiträgen über alle interessanten Ereignisse, ein gepflegtes Feuilleton, in dem prominente Schriftsteller zu Worte kommen, gibt einen Ueberblick über das gesamte kulturelle Leben, bekannte Politiker ergreifen in eigenen Leitartikeln das Wort, ein großer Mitarbeiterstab bemüht sich, den lokalen und provinziellen Teil aktuell und abwechlungsreich zu gestalten, der Sport hat sich ein großes Feld in der Zeitung erobert. Die modernsten Nachrichtenmittel, Telefon, Radio, Bilderdienst, sind eingespannt, um die Oeffentlichkeit dauernd auf dem Laufenden zu erhalten. Große Mittel werden aufgewandt, um auch das Aeußere der Zeitung gefällig übersichtlich und die Lektüre genußreich zu gestalten.

Also, Wurst ist Wurst, aber Zeitung ist nicht Zeitung.

*

Das ist die Ausgabenseite, aber wie sieht es mit den Einnahmen?

Als aufmerksame Zeitungsleser wird es Ihnen nicht entgangen sein, wie stark die Anzeigen in ihrem Umfang zurückgegangen sind. Es wird Ihnen einleuchten, daß bei der katastrophalen Erwerbslosigkeit auch die Zahl der Abonnenten sinkt. Das sind beides glatte Verluste, die durch Einsparungen nicht auszugleichen sind. Der technische Betrieb läuft, die Leistungen sind nicht abgebaut, können nicht abgebaut werden, weil sich die Leser das nicht gefallen lassen.

Seien Sie ehrlich, würden Sie noch eine Zeitung lesen, die noch nach den Methoden von 1913 arbeitet? Vor dem Kriege hielten Sie sich vielleicht neben dem heimatlichen Blatt noch irgendeine Berliner oder andere Großstadtzeitung. Davon sind Sie längst abgekommen, denn Ihre „Landes-Zeitung" bringt Ihnen alles, was Sie brauchen in tadelloser Qualität. Nein, sparen dürfen wir nicht.

Sie meinen, die Zeitung sei aber immer noch ein gutes Geschäft?

Haben Sie niemals davon gehört, daß alte, angesehene Zeitungen zu Dutzenden und Hunderten vom Erdboden verschwunden sind, eingegangen oder zusammengelegt?

Ist denn die Zeitung wirklich so teuer? Sind 8½ Pf. für eine Zeitung frei Haus tatsächlich zu viel?

Wir wissen, daß es Ihnen schlecht geht, und wir würden von Herzen gern mehr tun, als wir schon tun. Aber bieten wir Ihnen für die 8½ Pf. nicht einen guten Gegenwert? 8½ Pf., das sind 2 mäßige Zigaretten, das ist eine schlechte Zigarre. Wer verschafft Ihnen einen solch billigen Genuß, so wohlfeile Belehrung, Unterhaltung, Information wie die Zeitung?

Bitte, denken Sie einmal darüber nach und dann sagen Sie uns ob wir Unrecht haben'

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Die nächste Gauvorstandssitzung findet am kommenden Sonnabend um 5 Uhr im Gasthof Schröder Lage, statt. Es werden verhandelt: 5.30 Uhr: Spiel Hörstmar — Hörste (dazu Spieler Sturhahn und der rechte Verteidiger von Hörste), 5.45 Uhr: Spiel Lage — Helpup (dazu Vereinsvertreter), 6 Uhr: Spiel Klüt — Jerxen (dazu Vereinsvertreter und Schiedsr. Markwart), 6.45 Uhr: Beschwerde SuS. Brake (dazu Vereinsvertreter und die Schiedsrichter Bredemeier und Krüaermeier). Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

*

Die Besprechung mit den Vereinen im Südosten und im Hügelland findet am kommenden Sonntag, dem 3. Januar, um 9 Uhr, in Nessenberg (bei Lönneker) statt. Es wird sämtlichen Vereinen zur Pflicht gemacht, mindestens einen Vertreter und die Schiedsrichter zu entsenden! An dem Tage besteht für die beiden Gruppen Spielverbot.

Die Besprechung mit den nordlippischen Vereinen ist auf den 17. 1. um 2 Uhr bei Engelsmeier in Hohenhausen festgesetzt worden. — Bei der Gelegenheit werden die in letzter Zeit bei mir eingereichten Sachen aus diesen Gruppen erledigt werden! Auch für Nordlippe besteht am 17. Spielverbot.

*

Die Hauptversammlung des LWB. findet am Sonntag, dem 31. Januar, in Lage statt.

*

Die Vereine Salzuflen (vom 12. 1. 30), Hohenhausen (vom 21. 5. 30) Gwitheide (vom 1. 3. 31) und Diesterbruch (vom 6. 4. 31) schulden dem WSV. Bloomberg noch Rückspiele. Dieselben sind bis zum 15. 1. 32 abzuschließen (wenn auch für einen späteren Termin im Frühjahr!) andernfalls die Festsetzung vom GV. erfolgt.

*

Die letzte Anschrift des LWB. Salzuflen lautet: Walter Wolf, Paulmenstraße 90. Die Vereine wollen davon Kenntnis nehmen! Fr. M.

Liga-Reserven!

Spiel Salzuflen — Oerlinghausen vom 11. 10. 31 kann nicht als Verbandsspiel nach den Satzungen gewertet werden, da 2 Schiedsrichter das Spiel geleitet haben. Das Spiel wird deshalb als Freundschaftsspiel gewertet. Salzuflen hat dafür nach der Serie in Oerlinghausen ein Rückspiel zu liefern. Das neue Verbandsspiel Salzuflen — Oerlinghausen wird hiermit auf den 10. Jan. 1932 angesetzt. Schiri bei Rau anfordern.

Spiel Seese — Salzuflen für Salzuflen verloren. (Sp. v. 18. 12.). Leese hat rechtzeitig benachrichtigt. Nach den herausgegebenen Richtlinien muß die Karte spätestens am Donnerstag zur Post gegeben sein; das ist geschehn. Salzuflens Ausrede, sie hätten ihre Mannschaft am Freitag nicht mehr benachrichtigen können, ist hinfällig, da nach amtl. Mitteilungen das Spiel auf 19. 12. 31 angesetzt war und Salzuflen daher über den Tag schon informiert war. Außerdem hat Salzuflen in der Woche bereits mit Bokheide ein Freundschaftsspiel abgemacht und am 18. 12. ausgetragen. **Hoarese.**

*

Lippische Schiedsrichter-Vereinigung

Am Sonntag, dem 3. Januar, morgens 9.30 Uhr, findet bei Schröder in Lage die Hauptversammlung statt. Das Erscheinen aller Schiedsrichter und Anwärter des Gaues Lippe ist unbedingt erforderlich. Keiner darf fehlen. Die Pässe sind mitzubringen. Rau.

*

Ich mache die Vereine nochmals darauf aufmerksam, daß allen Anfragen und Anforderungen von Schiedsrichtern zu Freundschaftsspielen Rückporto beizulegen ist. Sollte dieses in Zukunft nicht der Fall sein, bleiben die Sachen unerledigt liegen. Es häufen sich in letzter Zeit wieder die Fälle von schweren Verletzungen der Spieler, vor allem bei Meisterschaftsspielen. Die Schiedsrichter werden nochmals aufgefordert strengstens durchzugreifen und bei absichtlichem rohem Spiel die Spieler sofort ohne Verwarnung des Feldes zu verweisen. Die Vereine werden aufgefordert, ihre Spieler zu sportlichem Anstand zu erziehen. Strengste Bestrafung der Schuldigen wird sonst die Folge sein. Einige Vereine haben es in letzter Zeit wieder unterlassen, bei Freundschaftsspielen, vor allem der 1. Mannschaften, Schiri anzufordern. Sollte dieses sich wiederholen, bekommen diese Vereine in Zukunft keinen Schiedsrichter gestellt. Die Folgen müssen dann selbst getragen werden. Rau.

Ottawa besiegt Schlittschuhclub
0:1

Sonja Henie und Grafström begeistern.

Das Gastspiel der Ottawa-Kanadier und das Auftreten der Weltmeister im Kunstlaufen, Sonja Henie und Gillis Grafström, hatten dem Berliner Sportpalast am ersten Weihnachtsfeiertag ein volles Haus beschert. Stürme der Begeisterung tobten durch die weite Arena, als die kanadischen Eishockeyspieler einerseits und die Kunstlaufmatadoren andererseits ihr enormes Können vorführten.

Das dritte kanadische Eishockeyspiel in der Reichshauptstadt bewies aufs neue die große Überlegenheit, die die Gäste vorläufig noch dem europäischen Eishocken gegenüber besitzen. Die Mannschaft glänzte in famoser Zusammenarbeit, technischer Virtuosität, ungeheurer Schnelligkeit und fabelhafter Wendigkeit. Das 6:1 (2:0, 1:1, 3:0) Resultat war absolut verdient, wenn auch bei zwei Toren etwas Glück im Spiele war. Ohne Lincke im Tor wäre es den Berlinern sehr schlecht ergangen. Der BSC.-Torhüter hielt wieder famos.

Sonjas weltbekannte Kunst löste wie üblich bei den Massen Jubel über Jubel aus; die Norwegerin ist der unbestrittene Liebling der Berliner geworden und mußte Zugaben über Zugaben leisten. Der zweimalige Olympiasieger Gillis Grafström hatte eine schwere Aufgabe, gegen Sonjas Beliebtheit mit Erfolg anzukämpfen. Seine Beherrschung der Figuren, sein beschwingtes Laufen und dann zum Schluß die in schwedischer Nationaltracht getanzte Mazurka brachten ihm mit Recht einen ungeheuren Beifall ein.

Am Neujahrstage tragen Berlin und München im Berliner Poststadion ihren 13. Fußball-Städtekampf aus. Die Reichshauptstadt stellt für die bevorstehende Begegnung folgende Mannschaft: Gehlhaar (Hertha BSC.); Emmerich (Tennis Borussia), Wilhelm (Hertha BSC.); Fricke, Kauer (Tennis Borussia), Stahr (Hertha BSC.); Ballendath (BSV. 92), Sobek, Schulz, Lehmann, Kirsei (sämtlich Hertha BSC.). Von den bisherigen 12 Spielen gewann Berlin fünf, München vier, darunter die letzten drei hintereinander.

Das sind die Schötmaraner „Germanen"



Die Mannschaft des endlich gegründeten bürgerlichen Sportvereins in Schötmar, die in ihren ersten Kämpfen durch ausgezeichnete Leistungen überraschte. Stehend: Frodermann, Tichi, Bromelmeier, Bongers, Brandt, Vogt, Gläßner, Ringleb. Kniend: H. Heine, R. Heine, Korte.

Weihnachten bei den Fußballern

Schon in unserer Vorschau betonten wir, daß die Ausbeute bei den Fußballern sehr gering sein wird. Und die Vereine haben sehr richtig gehandelt, denn es ist immerhin eine gewagte Sache, mitten in der Verbandsserie die Spieler noch durch Freundschaftsspiele zu belasten. Zum andern wäre auch der finanzielle Erfolg infolge des schlechten Wetters ausgeblieben. Am ersten Feiertag ruhte der Spielbetrieb vollständig, dagegen wurden

am zweiten Feiertag

einige Freundschaftsspiele ausgetragen. Da ist zuerst die Begegnung des VfL. Salzuflen mit einer kombinierten Elf der Bielefelder Arminen zu nennen. Das interessante Spiel wurde kurz nach Halbzeit bei einem 1:1-Ergebnis wegen Unbespielbarkeit des Platzes abgebrochen. Die Jungliga des BV. Lemgo weilte bei der dritten Elf der Bielefelder Arminen und kehrte mit einem 7:5-Siege heim.

Am Sonntag

sollten dann einige Verbandsspiele ausgetragen werden. Aber mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiern der Vereine hatte man auch am grünen Tisch ein Einsehen und ließ einen großen Teil der angesetzten Spiele ausfallen. In der

ersten Bezirksklasse

wurde nur ein Spiel ausgetragen, und zwar mußten die Wittekinder aus Enger die Reise nach dem FC. 06 Osnabrück antreten. Hier hatten sie nicht viel zu bestellen und kehrten mit einer 4:1-Niederlage heim. Die andern angesetzten Spiele wurden sämtlich verlegt, so daß sich die Tabelle nicht wesentlich verändert hat.

Die zweite Bezirksklasse

trug ebenfalls nur ein Verbandsspiel aus, und zwar weilte der VfL. Bad Salzuflen bei den Fortunen aus Schlangen. Die Salzestädter mußte ihr ganzes Können einsetzen, um einen 2:0-Sieg mit nach Hause zu bringen.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
BV. Lemgo	10	7	—	3	14:6
VfL. Bad Salzuflen	8	6	1	1	13:3
BV. Leese	9	6	—	3	12:6
SuS. Lage	9	5	2	2	12:6
SuS. Brake	10	5	2	3	12:8
Sportlust Helpup	9	4	1	4	9:9
RSV. Heiden	8	3	1	4	7:9
Fortuna Schlangen	9	2	3	4	7:11
BV. Lippspringe	10	3	1	6	7:13
RSV. Lieme	10	2	2	6	6:14
FC. Steinheim	10	1	1	8	3:17

*

Das Pflichtspiel

„Fortuna" Schlangen — VfL. Bad Salzuflen 0:2 (0:0)

Dieses einzige Pflichtspiel des Sonntags in der zweiten Bezirksklasse wurde sehr flott und — das vermerken wir mit besonderer Genugtuung — ohne jede Unfairnis und Härte durchgeführt. Der Platzverein, der mit vier Mann Ersatz antreten mußte, lieferte den Gästen in der ersten Halbzeit eine völlig ausgeglichene Partie. Wiederholt kamen beide Tore in Gefahr, doch wußten die guten Schlußleute einen zahlenmäßigen Erfolg zu verhindern. Nach dem Seitenwechsel wurden die Badestädter zeitweilig ein wenig überlegen. Etwa 20 Minuten nach Wiederanpfiff erzielten sie im Anschluß an eine vom Linksaußen getretene Ecke den ersten Treffer, und geraume Zeit später stellte der Mittelstürmer durch eine ausgezeichnete Einzelleistung den verdienten Sieg sicher. Die Bemühungen der Fortunen um den ebenfalls verdienten Ehrentreffer — ein 2:1 hätte den Spielverlauf treffend wiedergegeben — blieben erfolglos.

Schlangen Rej. — Lippspringe Rej. 2:1.
„Sportlust" Helpup — R. S. V. Heiden ausgef.

*

Freundschaftsspiele

SuS. Lage — „Germania" Schötmar 3:5 (2:2)

Die junge Schötmarsche Fußballmannschaft spielte am Sonntag gegen SuS. Lage und gewann mit 5:3. Dieser außergewöhnliche Erfolg der Gäste, die sehr gut spielten, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Lage mit 7 Mann Ersatz antrat und eine Mannschaft ins Feld stellte, die in keiner Weise befriedigen konnte. Der sonst gute Tortwart Weber war leichtsinnig, die übrige Hintermannschaft bis auf den rechten Läufer schwach und im Sturm konnte nur der Halblinke gefallen. Die Mannschaft kam durch Elsmeier zu 2 Erfolgen. Die Schötmaraner zeigten einmal wieder, daß sie bald zu den besseren lippischen Mannschaften gehören werden. Vor allem sind die Verteidigung, der Mittelläufer und im Sturm die Mitte und der Halbrechte die Stütze der Mannschaft, die aber auch in den anderen Punkten gut besetzt ist. Der Torwart bekam am Sonntag in Lage nicht viel zu tun und zeigte sich nur von der guten Seite.

*

V. V. Lemgo — S. V. Löhne-Oberbarbeck 5:2.

Am Sonntag nachmittag standen sich die früheren alten Kontrahenten der zweiten Bezirksklasse im Freundschaftsspiel gegenüber. Der V. V.-Platz am Friedenstern war nach den Tagen des Regens nicht in bester Verfassung. Umsomehr verdient aber das flotte Spiel der Mannschaften Anerkennung. Es muß in Anbetracht der Bodenverhältnisse sogar als sehr ansprechend bezeichnet werden. Der Platzverein war den Gästen jederzeit leicht überlegen und vermochte dieses technische und spielerische Plus auch zu Torerfolgen auszuwerten. Bis zur Pause schoß der sehr flinke und schußfreudige Sturm der Gastgeber, in dem sich Küllmer besonders hervortat, drei Tore, ließ dann aber nach der Pause im Bewußtsein des sicheren Sieges etwas nach und begnügte sich mit zwei Treffern, während sich die Gäste mit ebenfalls zwei Toren die Niederlage erträglicher gestalteten.

Vor dem Hauptspiel trafen die Jungligisten des Platzvereins auf ihre der Ligareserve angehörigen Vereinskameraden und legten diese, die allerdings nur mit 8 Mann auf dem Plan erschienen mit nicht weniger als 4:1 herein.

Fußball-Weihnachten in Deutschland

Köln verliert gegen Amsterdam.

Im großen Kölner Stadion hatten sich zu diesem Städtekampf am Sonnabend nur 4000 Zuschauer eingefunden. Die Amsterdamer kamen mit 3:2 zu einem im ganzen etwas glücklichen Erfolg. Die Kölner schonten wegen des bevorstehenden schweren Spieles mit Budapest am Neujahrstag einige ihrer besten Leute

*

Der „Club" bezwingt Schalke.

Über 15 000 Zuschauer wohnten dem Spiel am zweiten Festtag auf der Kampfbahn „Glück auf" in Gelsenkirchen zwischen dem deutschen Altmeister 1. FC. Nürnberg und der westdeutschen Wundertruppe von Schalke 04 bei. In einem hochinteressanten Spiel schlug der „Club" die feinere Klinge und siegte verdient mit 5:3 (3:1). Ausschlaggebend für diesen Erfolg war die bessere Leistung der süddeutschen Läuferreihe, in der Kalb wie in jungen Tagen wirkte. Popp schaltete Kuzorra fast gänzlich aus, so daß nur Szepan einigermaßen zur Geltung kam. Die Schalker legten nach halbstündigem Spiel ein Tor vor, das aber Reinmann schon zwei Minuten später aufholte. Nach weiteren drei Minuten schoß Lund einen zweiten Treffer und noch vor der Pause führte Nürnberg abermals durch Reinmann schon mit 3:1. Zu Beginn der zweiten Hälfte spielten die Süddeutschen ziemlich zurückhaltend, so daß Jatzek und Rothardt den Gleichstand erzwingen konnten. In einem großartigen Endspurt legte der Club noch einmal scharf los, und zwei schöne Tore von Reinmann belohnten die Anstrengungen.

*

Hamburg schlägt Altona 7:0 (!)

Der Hamburger Fußball stand an den Feiertagen im Zeichen der Wohltätigkeit. Im Mittelpunkt der angesetzten drei Repräsentativspiele stand am zweiten Feiertag der traditionelle Städtekampf Hamburg — Altona, dem auf dem HSV.-Platz etwa 8000 Zuschauer beiwohnten. Die großartigen Leistungen der hervorragenden Angriffsreihe verschafften den Hamburgern mit 7:0 (1:0) einen in dieser Höhe von keiner Seite erwarteten Sieg. Der erfolgreichste Torschütze war mit vier Treffern der HSVer Dörfel, die weiteren Torehren teilten sich Rohwedder, Noack und Beer.

*

Tennis Borussia Pokalsieger.

Das wichtigste Spiel der Feiertage war in der Reichshauptstadt der Pokalendkampf zwischen Tennis Borussia und Wacker 04, der vor 15 000 Zuschauern auf dem Preußenplatz ausgetragen wurde. Tennis Borussia siegte mit 6:0 (1:0) überraschend glatt und unverdient hoch. In der ersten Spielhälfte sah es zu dem gar nicht nach einem Erfolg für die „Veilchen" aus. Handschuhmacher hatte sofort nach dem Anstoß den Führungstreffer erzielt, aber von diesem mageren Vorsprung mußten die Borussen bis in die zweite Hälfte hinein zehren. Der Wackerelf boten sich, besonders in den ersten 45 Minuten, genügend Torgelegenheiten, aber den Tegelern wollte und wollte nichts gelingen. Nach der Pause war allerdings eine leichte Überlegenheit der Tennismannschaft unverkennbar. Als Früchte der guten Zusammenarbeit fielen jetzt noch fünf weitere Tore. Zuerst war in der 12. Minute Schröder, wenig später Pahlke und dann Lux erfolgreich. Kurz vor Schluß glückte Handschuhmacher noch ein sechstes Tor. — Mit diesem Sieg hat sich Tennis Borussia als erster Verein die Teilnahme an den Endspielen, um die brandenburgische Meisterschaft erkämpft, an der weiterhin die beiden Berliner Abteilungsmeister und der Pommernmeister startberechtigt sind.

Fußball-Liste

Westdeutschland

Union Krefeld — Crefeld-Vienna Wien	1:4
Tiegburg 04 — Velor Utrecht	4:2
Tus Bochum — Vitesse Arnheim	3:3
Städtespiel Kassel — Halle	7:4
Borussia Fulda — FV. 04 Würzburg	5:3
EfM. Köln — Rippes 10	3:7
Oldenkirchen — Eintracht Gladbach	7:3
Tura Bonn — Sülz 07	1:4
26. Städtespiel Köln — Amsterdam	2:3
Oldenkirchen — Eintracht M.-Gladbach	7:3
Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Frankfurt	1:3
Westfalia Herne — Velocitas Appeldorn	6:1
Bfk. Bentrath — SV. 04 Düsseldorf	8:3
Spielvg. Herten — SuS. Recklinghausen	6:1

Süddeutschland
Gesellschaftsspiele

Teutonia-DSV. München — Austria Wien	0:5
FK. Saarbrücken — Ferencvaros Budapest	1:6
Sport-Club Freiburg — Racing-Club Straßburg	4:3
Sportfreunde Landau — ASV. Nürnberg	1:8
VfB. Stuttgart — Austria Wien	0:3
Spielvg. Fürth — Wiener AC.	1:3
VfR. Waldhof Mannheim — Ferencvaros Budapest	3:2
Bayern München — Vienna Wien	2:3
Bfk. Neustadt — ASV. Nürnberg	0:5
Freiburger FC. — US. Suisse Paris	3:4

Norddeutschland

Hamburg: Barmbeck — Wandsbek	3:1
Kilia Kiel — Borussia Kiel	0:6
Bremer Städteelf — Holstein Kiel	4:9
Städtespiel Hamburg — Altona	7:0
Union Teutonia Kiel — Lübecker SV.	3:2
Sportfreunde Bremen — VfB. Peine	3:1
Arminia Hannover — Hannover 96	7:5

Käthe Arends
Heinz Beyer
Verlobte
Heidenoldendorf Detmold
Weihnachten 1931

Statt Karten
Berta Wieneke
Paul Middeke
Verlobte
Remmighausen Vahlhausen bei Detmold
Weihnachten 1931

Frieda Wallbaum
Friedrich Kruse
Kaufmann
Verlobte
Herrentrup Reelkirchen
Sauernkrug
Weihnachten 1931

Statt Karten
Wir haben uns verlobt und grüssen
Ella Himmler
Gustav Löhr
Lemgo Retzen
Weihnachten 1931

Todesanzeige.

Heute morgen ½5 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Postmeister

Otto Freytag

im Alter von 44 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gerda Freytag
geb. Qualeck
Edith Freytag
Heini Freytag.

Pivitsheide, den 27. Dez. 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Am 1. Feiertag, morgens, entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Gustav

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:
Gustav Klare und Frau
Erika Klare
Helene Meinert
geb. Klare
Oskar Meinert.

Detmold, 25. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 29. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Landeskrankenhaus aus statt.
Trauerfeier vorher.

Landestheater
Mittwoch, 19.45 Uhr
Sudermann-Schauspiel
Der gute Ruf

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Verkauf an Private!
Fernsprecher 4127

Achenbach-Garagen
ab Lager

Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
jed. Art, Fahrradständer
Angebote und Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach Nr. 220
Vertr.: Alexander Herrmann
Bielefeld, Oststr. 78
Tel. Nr. 2070

Jst Schlankheit nur Mode?

Schlankheit bedeutet jung, gesund und leistungsfähig sein. Zuviel Fett stört die Harmonie Ihrer Erscheinung, ist unschön und lästig obendrein. Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee. Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und erhöhte Lebenskraft, ist kräftl. empfohlen und viel gepriesen. Paket Mk. 2.–, Kurpackg. (6 fach. Inhalt) Mk. 10.–, extrastark: Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.
Dr. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S 207 Gülfstr. 7

Gegen Hühneraugen
Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich „Lexlin" als sauberstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

Zur Aushilfe suche zum 15. Febr. bis 1. 6. evtl. auch für später jüngeren, gewandten
Verkäufer
aut. Plakatschreib., für mein Samen- und Kolonialwarengesch. Kost und Logis im Hause. Off. m. Bild Gehaltsangabe u. Zeugnisabschriften unter Bertr. 1931 an die Geschst. der Landes-Zeitung.

Zuverlässige nicht zu junge
Hausangestellte
f. kl. Fam. sof. gesucht. Stör. Ang. unt. „Hausangestellte", an die Geschäftsst. der Lösata.

In nur bess. Hause
2—3 geräumige Zimmer
u. Küche zum 1. Febr. zu miet gesucht. Schr. Ang. u. G. 99. an die Geschst. der Landesztg.

Meine Verlobung mit Frl. Lieschen Holtmann — Pivitsheide, z. Z. Kaffee Brinkmann Detmold erkläre ich meinerseits für aufgehoben.
Anauis Wöstenfeld
Waddenhausen 98

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummstr 9

Fettes Schwein
ca. 900 Pfd. Lebendgew. zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Geschst. der Landeszeitung unt. Nr. 13216.

Obersförsterei Brake

Nutz- und Brennholz-Försterei Sternberg

Am Sonnabend, dem 2. Januar 1932, vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Behmeier in Linderhofe:

Steinegge 52a: Nr. 650—668 • Bu.: 5 rm Kl. u. Kn.; **Mühlingsberg 54a:** Nr. 953—954, 959 bis 962, 964—979, 982—989, 994, 996—1042, 1062 • Bu.: 190 rm Kl. u. Kn.; **Dasl. 54b:** Nr. 1076 bis 1094 • Bu.: 31 rm Kl. u. Kn.; **Teufelskämpe 55b:** Nr. 22—29 • Ei.: 9 rm Nutzsch.; **Kalköfen 59a:** Nr. 290—307, 363—345, 363—376, 385—400 • Ei.: 16 rm Nutzkn.; Bu.: 37 rm Kn.; 90 Hfn.; **Dachsberg 61a:** Nr. 202—209, 215—229, 248—256, 259—269, 271—281, 284—288, 290—309, 333—335, 342—368 • Bu.: 105 rm Kn.; 36 Hfn.; **Erlgrund 62a:** Nr. 1005—1054 • Ei.: 6 rm Nutzscheit; **Tölkenbusch 63a:** Nr. 824—834, 836—840 • Ei.: 1 rm Nutzsch.; Bu.: 20 rm Kn.; **Wolfsbusch 65b:** Nr. 1224—1237, 1240—1243, 1246—1249, 1272—1278 • Bu.: 61 rm Kl. u. Kn.; **Dasl. 65c:** Nr. 2250—2326, 2383—2397 • Bu.: 105 rm Kl. u. Kn.; 15 Hfn.; **Schanzenberg 71a:** Nr. 17—31, 34—46, 116—117 • Bu.: 36 rm Kl. u. Kn.; 3 Hfn; **Wallberg 72c:** Nr. 1801—2031, 2045—2050 • Ei.: 6 Stck. • 7,59 fm; 5 rm Kl.; Bu.: 325 rm Kl. u. Kn.; 1,75 rm Nutzsch.; Eiche: 1 Stck. • 1,05 fm; Kast.: 10 rm Kl. u. Kn. **Dasl. 72e:** Nr. 1518, 1550—1086 • Ei.: 1 Stck. • 0,36 fm; Bu.: 265 rm Kl. u. Kn.

Obersförsterei Lemgo

Brennholz-Verkauf

Mittwoch, den 30. Dezember 1931, nachmittags 3 Uhr, werden im Schützenhaus zu Lemgo folgende Hölzer öffentlich verkauft:

Brodaerbruch, Abt. 67, Nr. 132—171 • 3 rm Ei.-Pfähle, 11 rm Bu.-Knüppel, 20 Bu.-Langh. Nr. 84—94 • 16 Bu.- Ei.-Wagendeichseln, 30 Fi.-Stang. 2.—5. Kl. 1 Eiche 0,20 fm 0,80 fm Fi. Wevm.-Kief. Dasl. Abt. 65, Nr. 95—96 • 15 Bu.-Wagendeichs. Nr. 97 • 10 Fi. 3. Kl. Nr. 172—185 • 2½ rm. Ei.-, Lä.-Pfähle, 6 rm Bu.-Er.-Knüpp. 7 Bu.-Langh. Dasl. Abt. 66: Nr. 186—208 • 2 rm Ei.-Knüpp. 17 Bu.-Langh. Abt. 74, Nr. 204 bis 214 • 9 rm Eschen-Knüppel 10 rm Eschen-Reis, 4 Eschen-Langh. Dasl. Abt. 67: Nr. 215 bis 231 • 5 rm Ei.-Kn. 7 rm Ei.-Scheite, 3¼ rm Ei.-Kn. 30 rm Ei.-Reisig. Dasl. Abt 69: Nr. 232—255 • 2½ rm Ei.-Pfähle, 18 rm Ei.-Klob., 7 rm Ei.-Kn. 25 rm Ei.-Astreis. **Rintelnerw. Abt. 51,** Nr. 663—718 • 2 rm Bu.-Klob. 45½ rm Bu.-Kn. 16 Bu.-Langh. **Kalköfen, Abt. 56,** Nr. 709—742 • 5 rm Bu.-Kn. 20 Langh. **Nieperberg-Abt. 1948,** Nr. 2318—2400 • 5 rm Ei.-Pfähle, 11 rm Bu.-Klb. 42½ rm Bu.-, Ei.-, Erl.-Knüpp. 60 Bu.-, Ei.- Erl.-Langhaufen. (10166

Einwohnerbuch der Landeshauptstadt Detmold
1932
mit den Gemeinden Hiddesen und Heiligenkirchen
336 Seiten
Preis RM. 5.50
ist soeben erschienen!
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlg., Detmold
(Max Staercke) Abtlg. Adreßbuch